**Zeitschrift:** Die neue Schulpraxis
**Band:** 71 (2001)
**Heft:** 12

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.09.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Mediothek

# die neue schulpraxis

Dezember 2001 Heft 12

Unterrichtsfragen

- Die schwächsten Lehrkräfte für die Unterstufe – Ein Einsatz an einer Schule in Namibia

Unterrichtsvorschläge

- Chumm mit – gang weg!
- Alles, was fährt
- Harry Potter Quiz
- Wortschatzerweiterung
- Geschichts-Leporello, Teil 2

...und ausserdem

- Lerntagebücher
- Schnipselseiten: Übers Lernen nachdenken

# Ihre Arbeitsblätter sind zauberhaft!

- Schulschriften Schweiz
  A a M m N n etc.
- Lateinische
- Vereinfachte
- Schulausgangsschrift
- Umrißbuchstaben
- Steinschrift Schweiz
- Alle Lineaturen und Rechenkästchen per Mausklick

- ca. **1.000** kindgerechte Bilder für alle Anlässe und Jahreszeiten
- Anlautbilder
- Geheim- und Spaßschriften
- Tieralphabete
- Matheprogramm
- Rechen- und Zahlensymbole
- Mengendarstellungen
- Zahlenstrahl
- Domino
- Uhrendarstellungen

## Mit ECText und ECText für Word
## werden Ihre Arbeitsblätter einfach wunderbar!

Am besten gleich kostenloses Infomaterial anfordern bei **EUROCOMP** · Gebr.-Grimm-Straße 6/CH12 · D-53619 Rheinbreitbach
Telefon für Infos und Bestellungen: 00 49 (22 24) 96 81 51 · Fax: 00 49 (40) 36 03 23 79 44
oder im Internet informieren und eine kostenlose Demo laden: http://www.Eurocomp2000.de



## An alle Lehrerinnen und Lehrer, die mit unserem «Buchstabenschloss» lesen und schreiben lehren:

## Haben Sie die «Timi-Lieder» schon?

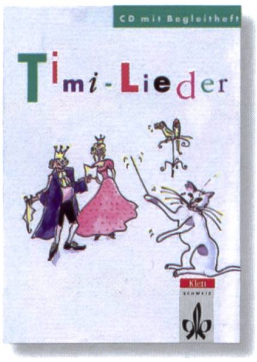
Der «vertonte Timi», seit Sommer 2001 auf dem Markt, ist eine echte Bereicherung für den Erstleseunterricht mit dem «Buchstabenschloss». Die CD enthält sechs vertonte Texte aus dem «Timi-Büchlein» sowie sechs neue Mundart-Lieder mit Timi als Hauptfigur. Die Lieder eignen sich zum Singen mit der ganzen Klasse – zu jedem wurde zu diesem Zweck auch eine Playback-Version aufgenommen. Noten und Texte finden sich im beiliegenden Begleitheft.

**Wir bieten die CD mit Begleitheft 20 Prozent günstiger an.**
Dieses Exklusiv-Angebot für Leserinnen und Leser der «neuen Schulpraxis» ist nur **bis Ende Dezember 2001** gültig.

**Hören Sie Probe**
Um sich ganz zu überzeugen, haben Sie auf unserer Website www.klett.ch die Möglichkeit, Probe zu hören: Geben Sie im Online-Katalog den Suchbegriff «Timi-Lieder» ein.

**Ihre Bestellung**
nehmen wir gerne entgegen:
- Telefon 041-726 28 50
- Fax 041-726 28 51
- E-Mail order@klett.ch
- Online-Katalog auf unserer Website

Bitte beziehen Sie sich auf dieses Angebot, damit Sie vom Vorzugspreis profitieren können.



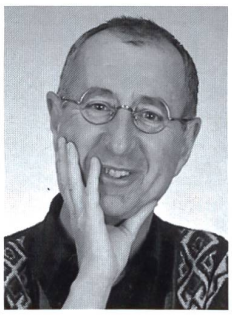

**Timi-Lieder**
Audio-CD, 40 Minuten
Begleitheft, 20 Seiten
**3-264-83357-3 Fr.15.80**
anstatt Fr. 19.80

Klett
SCHWEIZ

Klett und Balmer AG, Verlag, Baarerstrasse 95, 6302 Zug, Telefon 041-726 28 50, Fax 041-726 28 51, order@klett.ch, www.klett.ch

# die neue schulpraxis

71. Jahrgang Dezember 2001 Heft **12**



Ein Wort hat sich in diesem zu Ende gehenden Jahr zu einem Zauberwort entpuppt: «Vernetzung». Kaum ein Leitbild, das nicht mit dem Begriff Vernetzung auskommt; kaum eine Schule, die sich nicht mit andern vernetzen will; kaum ein Schulzimmer, das sich nicht mit dem Internet vernetzen möchte, und kaum eine Projektgruppe, die nicht auf ein Netzwerk setzt.

So sponsert die Bertelsmann-Stiftung ein renommiertes Netzwerk innovativer Schulen Deutschlands. Oder die Jacobs-Stiftung in Zürich war Mitinitiatorin beim Netzwerk selbstwirksamer Schulen sowie der «Schulen mit Profil». Internet-Plattformen testen die virtuelle Zusammenarbeit und Bildungsserver verknüpfen Lehrkräfte zu einem breiten Erfahrungsteppich. Die Netzwerke als Motor einer weiteren Schulentwicklung.

Ein Netzwerk aber blieb bis anhin fast unbeachtet, liegt brach, fristet ein Mauerblümchen-Dasein, wird nicht gesponsert, nicht verwaltet und existiert doch. Ich habe es in letzter Zeit vermehrt genutzt – mit Erfolg. Es ist das Netzwerk meiner Berufskolleginnen und -kollegen in der Schweiz:

- Ich plante eine Schulreise – Lehrer X meines Ausflugsziels gab mir wertvolle Tipps.
- Ich schickte Schülergruppen für Recherchen an fremde Schulorte – meine Schüler wurden von der angefragten Klasse herzlich aufgenommen und kompetent betreut.
- Ich suchte auf einer zweitägigen Exkursion eine billige Unterkunft – Lehrerin Y meines Zielorts wusste weiter und stellte Schlafgelegenheit und Küche im eigenen Schulhaus zur Verfügung.
- Ich suchte Anschauungsobjekte und Gesprächspartner – ein Appenzeller Lehrer verschaffte mir Zugang zu interessanten Begegnungen.

Bleibt noch die Frage, wie ich zu den Adressen in diesem stillen, informellen, unkomplizierten, aber höchst ressourcenträchtigen Netzwerk komme. Ein Telefonanruf zum jeweiligen Posthalter oder Schulpräsidenten genügt – sie kennen die «Experten» vor Ort.

Mein Vorschlag darum für nächstes Jahr: Nutzen Sie dieses Netzwerk, wir Kollegen und Kolleginnen sind ein starkes Netzwerk!

*Norbert Kiechler*

**Titelbild**

*Menschen feiern das Licht. Passend zur Jahreszeit stellen wir Unterrichtssequenzen vor, welche die Schüler Licht und Dunkel erleben lassen. (Ki)*

## Inhalt

*Unterrichtsfragen*

**Die schwächsten Lehrkräfte für die Unterstufe**
*Von Sibylle Jossi Studer*
Bericht über den Einsatz an einer Schule in Namibia **5**

*Schule gestalten – Schule entwickeln – Schule leiten*

**Was Lernforscher und «Lerntagebuch-erfahrene» Schüler meinen**
*Von Ines Camenisch und Martin Keller*
Folge 5 unserer Serie über Lerntagebücher **12**

**U** *Unterrichtsvorschlag*

**Chumm mit – gang weg!**
*Von Martina Binkert und Andrea John*
Ein ProSa-Baustein für das soziale Lernen auf der Unterstufe **15**

**U/M** *Unterrichtsvorschlag*

**Alles, was fährt**
*Von Eva-Maria Erne-Meyle*
Eine Deutschmappe für fremdsprachige Primarschüler **21**

**M/O** *Unterrichtsvorschlag*

**Harry Potter Quiz**
*Von Markus Hottiger*
Ein Lesequiz für eine Lesenacht oder einen anderen Leseanlass **26**

**M/O** *Unterrichtsvorschlag*

**Türöffner zu neuen Lernlandschaften**
*Von Norbert Kiechler*
Eine neue Materialienreihe zum Fach Natur–Mensch–Umwelt **28**

**M** *Unterrichtsvorschlag*

**Wortschatzerweiterung – Wortdefinitionen**
*Von Guido Slongo* **32**

**O** *Unterrichtsvorschlag*

**Geschichts-Leporello im Unterricht auf der Oberstufe, Teil 2**
*Von Paul Rohrer*
Fortsetzung und Schluss aus Heft 2/01 **43**

**U/M/O** *Schnipselseiten*

**Übers Lernen nachdenken**
*Von Corinne Montandon* **54**

**Jahresinhaltsverzeichnis 2001** **56**

**Rubriken**

| | | | |
|---|---|---|---|
| *Museen* | **14** | *Freie Termine* | **59** |
| *Inserenten berichten* | **58** | *Lieferantenadressen* | **61** |

Schweizerische Gesellschaft für Gesprächspsychotherapie und personzentrierte Beratung **SGGT**

Société Suisse pour l'approche et la psychothérapie centrées sur la personne **SPCP**

## Praxisbegleitende Fortbildung in personzentrierter Beratung

Zweijährige, praxisbegleitende Fortbildung nach dem Konzept von **Carl Rogers.** Für Personen aus sozialen, medizinischen, pädagogischen, seelsorgerlichen und anderen beratenden Berufen.

## Beginn neuer Kurse:

**Zweijährige, praxisbegleitende Fortbildung:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| in Zürich | Niveau I | Beginn | November | 2001 |
| in Zürich | Niveau II | Beginn | April | 2002 |
| in Zürich | Niveau II | Beginn | Februar | 2002 |
| in Zürich | Niveau I | Beginn | September | 2002 |
| in Zürich | Niveau II | Beginn | Oktober | 2002 |
| in Muri AG | Niveau I | Beginn | März | 2002 |
| in Muri AG | Niveau II | Beginn | Mai | 2002 |
| in Luzern/Zug | Niveau I | Beginn | Oktober | 2001 |
| in Luzern/Zug | Niveau I | Beginn | Januar | 2002 |
| in Luzern | Niveau I | Beginn | Juni | 2002 |
| in Basel (Bottmingen) | Niveau II | Beginn | Oktober | 2001 |
| in Basel (Bottmingen) | Niveau I | Beginn | Oktober | 2002 |
| in Basel (Bottmingen) | Niveau II | Beginn | Januar | 2003 |

Detaillierte Informationen im SGGT-Kursprogramm 2002
Bestellung und Information beim SGGT-Sekretariat,
Josefstrasse 79, 8005 Zürich
**Telefon 01/271 71 70 Fax 01/272 72 71**
**E-Mail: sggtspcp@access.ch Webseite: www.sggt-spcp.ch**

www.firstWebCollege.com

## TC TeleCoach®: Lehrberuf mit Zukunft

**Weiterkommen dank online learning**
Durch online learning kann komplexes Wissen effizient vermittelt werden. Der Lehrgang zum TC TeleCoach macht Sie zum professionellen Internet-Trainer. Erhöhen Sie jetzt Ihre Berufschancen.

**Kursinhalt und Ablauf**
Sie lernen in rund 200 Stunden, wie man telekommunikative Lehrgänge konzipiert und organisiert, webfähige Medien erstellt und online learning professionell begleitet. Der Kurs ist in Präsenzunterricht, Online-Gruppenunterricht und On/Offline-Selbststudium gegliedert.

**Voraussetzungen und Kursdaten**
Sie haben Erfahrungen als Dozent oder Trainer sowie gute Computer-Anwenderkenntnisse. Ihr PC (keine Macs) ist multimediafähig und verfügt über einen Internetanschluss.

Bestellen Sie jetzt Ihre Dokumentation.
**Telefon 041 792 03 92**

first WebCollege online learning

Am Anfang steht eine Idee, ein Wunsch, eine Aufgabe, ein Problem; am Sc

Lösung, praxisnahe

**NEUE HORIZONTE ENTDECKEN. WEITERKOMMEN. ALLTAG UND KLEINKRAM FÜR EINMAL LOSLASSEN. DEN SPASS AM LEHREN WIEDERENTDECKEN. WISSEN PACKEN. KRAFT TANKEN. SICH FÜRSTLICH WEITERBILDEN.**

# SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNGSKURSE

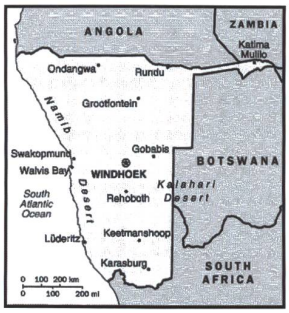
**Vaduz/FL 8. – 26. Juli 2002**

Unvergessliche Begegnungen mit interessanten, aktiven Menschen – eine Möglichkeit über die Schule zu diskutieren. Weitere Daten: 2003 La Chaux-de-Fonds, 7. – 25. Juli; 2004 Winterthur, 5. – 23. Juli. Bestellen Sie das detaillierte Kursprogramm bei der Geschäftsstelle **Schule und Weiterbildung Schweiz swch.ch,** Bennwilerstrasse 6, 4434 Hölstein, Telefon 061 956 90 70, Fax 061 956 90 79, E-Mail info@swch.ch, Internet www.swch.ch

Sibylle Jossi Studer
Einsatz an einer Schule im Kavango, Namibia

# Die schwächsten Lehrkräfte für die Unterstufe

Vor rund einem Jahr sind Hans Studer und Sibylle Jossi Studer mit ihren drei Kindern aus einem dreijährigen INTERTEAM-Einsatz in Namibia heimgekehrt. In der Region Kavango, im Norden Namibias, arbeitete sie an der Bunya Combined School als In-Service-Teacher-Trainer im Bereich der Lehrerweiterbildung, während er für die Familienarbeit aufkam und die mechanische Werkstatt mit Rat und Tat unterstützte. Sie lebten auf der Missionsstation Bunya, direkt am Okavango-Fluss, der Grenze zu Angola. (Jo)




## Schulalltag im Norden Namibias

Der Tag beginnt früh im Norden Namibias. Wer im Nachbardorf wohnt, muss bald den ungefähr sechs Kilometer langen Weg entlang der Schotterstrasse unter die Füsse nehmen, um rechtzeitig zum Schulbeginn zu erscheinen. Anstatt an der Armband- oder Kirchenuhr orientiert man sich hier an der Lichtintensität der Dämmerung oder – sobald sie über den Horizont kriecht – am Stand der Sonne. Rund zwei Drittel der SchülerInnen haben einen Weg von ½ bis 1½ Stunden.

**Mädchen aus dem Hostel auf dem Schulweg von der Missionsstation zur Bunya Combined School am Morgen bei Sonnenaufgang.**

Theresia Ausiku, Helena Simon, Rauna Katura und Elisabeth Mombola, vier Lehrerinnen der Bunya Combined School, wohnen wie wir und unser INTERTEAM-Kollege Roger Angst auf der Missionsstation direkt am Fluss. Jeweils kurz vor halb Sieben nehmen wir den rund halbstündigen Schulweg unter die Füsse. Mit den hochhackigen Schuhen meiner Kolleginnen ist das Gehen im hohen Sand zum Teil schwierig. Trotzdem nehmen wir meist die Abkürzung: schmaler Fusspfad querfeldein durch den heranwachsenden Mahangu (Hirse). In den embos (lokales Hauswesen), die wir passieren, regt sich bereits morgendliches Treiben: Auf dem Feuer wird Waschwasser gewärmt, Kinder werden gewaschen und eingecremt, Frauen mit Wasserbehältern kehren vom Fluss zurück, Hühner treiben ihre Kükenschar vor uns ins Gebüsch. Wenn wir die Strasse erreichen, geht die Sonne auf und taucht alles in ihr Licht, sogar die Staubfahnen wirken vergoldet.

Um sieben Uhr beginnt das tägliche kurze staff meeting, vorher müssen alle Lehrerinnen bei der Sekretärin unterschrieben haben, um ihre rechtzeitige Ankunft zu deklarieren. Auf dem Schulhof versammeln sich mittlerweile alle SchülerInnen und stellen sich klassenweise in Einerkolonne auf zum Assembly. Eine Klasse stimmt ein Lied an – nicht selten ist es die Nationalhymne –, danach liesst ein Lehrer oder älterer Schüler einen Text aus der Bibel und spricht ein Gebet. Nun folgen die Informationen des Rektors: von Schulsportaktivitäten über Unterrichtsänderungen bis zur Einladung fürs Elternmeeting. Dann marschieren die Jugendlichen in ihre Zimmer, wo die Klassenlehrerin Appell macht, bevor dann der Fachlehrer die erste Lektion beginnt.

Bis zur halbstündigen Pause sind es nonstop vier Lektionen, danach nochmals vier, für die Kleineren nur drei. Nicht selten fällt die eine oder andere Stunde wegen Lehrermangels aus, weil die Lehrpersonen einen Workshop oder eine Beerdigung besuchen. Um 13 Uhr ist die Schule aus und am Nachmittag finden ab ungefähr 15 Uhr Sport und Hausaufgaben- oder Lernstunden statt, wobei meist nur die SchülerInnen aus der näheren Umgebung auftauchen. Ebenfalls werden die NAMCOL-Kurse angeboten, in denen Schulaussteiger und Erwachsene sich vorbereiten können, um die Grade-10-Prüfung nachzuholen.

**Klassenweises Einstehen in Einerreihe zum Assembly vor Schulbeginn: Schülerinnen der Buny Combined School.**

## Geschichtliche Hintergründe

Vor der Unabhängigkeit hatte die südafrikanische Verwaltung in Namibia das System der so genannten «Bantu-Erziehung» etabliert: Es gab wohl Schulen für Schwarze, aber nur wenige in ländlichen Gebieten und höhere nur in Zentren (z.B. Rundu). Die Lehrpläne waren von Weissen gestaltet, die genau bestimmten, was Schwarze lernen durften und «brauchten». Diese lernten daher nur das Notwendigste, um als ArbeiterInnen und Angestellte der Weissen zu funktionieren. Auch eine Lehrerausbildung wurde in diesem beschränkten Rahmen angeboten. Analphabetismus war jedoch im Kavango sehr weit verbreitet und den Weissen nicht unwillkommen.

Mit der Unabhängigkeit sollte Bildung für alle angeboten werden. Das stellte die Regierung vor das Problem, plötzlich ein Vielfaches an Lehrkräften stellen zu müssen. Die zusätzlich benötigten Lehrkräfte wurden vor allem aus SchulabgängerInnen rekrutiert. Mit dem einzigen Hintergrund der eigenen Schulerfahrung und ohne weitere fachliche, geschweige denn pädagogische Kenntnisse wurden diese vor die Klassen gestellt. Vor diesem Hintergrund erfolgte bereits 1990 die Anfrage an INTERTEAM, LehrerInnen on the job zu betreuen mit dem Ziel, deren pädagogische Kompetenz an ihrem Arbeitsplatz zu verbessern. Erst 1996 wurde vom Lehrerseminar in Rundu (seinerseits erst 1993 gegründet) neben dem Vollzeitkurs auch eine berufsbegleitende Ausbildung (das BETD – basic education teacher diploma) angeboten.

**750–800 SchülerInnen der Bunya Combined School auf dem Schulplatz.**

## Die Bunya Combined School (BCS)

In den letzten Jahren hat sich Bunya zu einem der grösseren Schulzentren am Kavango entwickelt. Es besuchen zwischen 750 und 800 Kinder von der 1. bis zur 10. Klasse die Schule. Jede Klassse wird zwei- bis dreifach geführt mit normalerweise 20 bis 25 Kindern. Wegen aussergewöhnlicher Umstände – und diese sind nicht selten – habe ich auch schon Klassen von über 50 Lernenden erlebt. Von einer Schuluniform wurde in unserer Region abgesehen, da sonst noch mehr Kinder aus finanziellen Gründen die Schule nicht besucht hätten.

Das Lehrerteam umfasst 25 bis 30 Lehrpersonen, meistens einige zu wenig, um alle Fächer und Stunden abzudecken. Der Leiter der Schule ist seit 1993 Rektor Kosmas Katura zusammen mit seinem Management-Team. Er war direkter Partner von INTERTEAM vor Ort und hat immer wieder Neuerungsprozesse an seiner Schule vorangetrieben. Seit Mitte Schuljahr 2001 wurde er neu Inspektor des Schulkreises. Auch der neue Rektor in Bunya ist an einer weiteren INTERTEAM-Zusammenarbeit interessiert.

**Begeisterte Zweitklässler beim Gruppenunterricht mit der Lehrerin: Alle wollen drankommen!**

In der Region Kavango unterrichtet noch immer knapp die Hälfte der Lehrpersonen ohne eine formelle Lehrerausbildung. In Bunya findet sich eine bunte Mischung aus verschiedenen Lehrertypen: eine (kleiner werdende) Gruppe älterer Lehrpersonen, die unter der südafrikanischen Verwaltung ausgebildet worden waren, dann eine recht grosse Anzahl von Lehrpersonen, die zwar über ein paar Jahre Unterrichtserfahrung verfügen, aber letztlich keine Ausbildung und kein Diplom vorweisen können, und schliesslich eine wachsende Zahl vornehmlich jüngerer Lehrpersonen, die vom Lehrerseminar oder von der Universität kommen und sehr stolz als qualified teachers auftreten. Zu vermerken ist, dass in der Praxis nicht immer diejenigen mit den höchsten (Papier-) Qualifikationen auch wirklich die begabtesten und vorbildlichsten Lehrpersonen sind. Vielmehr kommt es (wie in vielen anderen Bereichen) auf die Persönlichkeit und die Freude am Engagement für die Jugendlichen an.

## Lehrermangel und Lehrerausbildung

In meinem ersten Schuljahr war einer der Schwerpunkte der Englischunterricht an einer 5. und 7. Klasse. So machte ich wichtige, wenn auch nicht immer einfache 1:1-Erfahrungen. Die Lehr- und Lernvoraussetzungen sind sehr unterschiedlich und das sprachliche Niveau der SchülerInnen ist weit unter dem im Lehrplan geforderten Stand, sodass es schwierig ist, die vorgegebenen Lehrmittel anzuwenden. Gründe dafür: Einerseits führt der Lehrermangel dazu, dass oft viele Stunden ausfallen. Andererseits sind nach wie vor viele Lehrpersonen selbst mangelhaft ausgebildet, vor allem im methodischen Bereich. Die meistverbreitete Lehrform ist der Frontalunterricht und die SchülerInnen werden oft eher zu Nachsprechen und

**Erstklässler bei selbstständiger Gruppenarbeit. Selbstkontrolle der gesteckten Wortkärtli und Sätze. Von links: Sondaha, Siway, Lukas.**

Abschreiben angehalten als zu selbstständigem Denken und Handeln. Dies beginnt sich nun langsam zu ändern.

Aufgrund solcher Erfahrungen habe ich meine Arbeitsschwerpunkte auf die Zusammenarbeit der Lehrpersonen der 1. bis 4. Klassen gelegt. Gemeinsam versuchten wir, den Unterricht zu planen, vorzubereiten, durchzuführen und zu evaluieren.

In schulinternen Workshops an den Nachmittagen versuchte ich, Impulse zu vielfältigeren, schülernaheren Unterrichtsmethoden zu geben. Da die Ressourcen knapp waren, stellten wir aus Recyclingmaterial eigene, angepasste Lernhilfsmittel her, die dafür notwendig wurden, und schauten deren Anwendung im Unterricht detailliert an.

So entstanden beispielsweise verschiedene Erstlese- und Lesehilfsmittel aus Kartonverpackungen, Aludosen, Bildern aus Magazinen, Plastikbehältern, ebenfalls verschiedene Memory-, Domino-, Puzzel-, Würfel- und Wahrnehmungsspiele. Flaschendeckeli, zu hunderten von den Schülern gesammelt, ergaben günstige Abzählchips oder zusammen mit Holz und Draht einen überdimensionierten Zählrahmen für jede Klasse. Wiederum aus Verpackungskarton entstanden Automatisierungshilfen fürs 1x1 oder farbige «Kuchenstücke» als Anschauung zu den Brüchen.

Natürlich erfanden wir nicht das Rad neu, sondern oft berief ich mich auf Basismaterialien und Bewährtes aus der eigenen Praxis. Es waren grundlegende Dinge gefragt. Die Herausforderung lag aber in der Herstellung: Es musste möglichst günstig und für Lehrpersonen organisierbar sein. Zur Bearbeitung gab es weder Vorlagen, Schneidmaschine noch Kopierer. Dennoch sollten die Lernhilfen einigermassen robust sein und dem Abnutzungseffekt vieler schwitzender, sandiger Kinderhände trotzen, denn es hatte einen einzigen Wasserhahn an der ganzen Schule! Wasser im Klassenzimmer gab es nur bei vifen Lehrpersonen, die es per Ämtliplan im Plastikbecken holen liessen.

## Ausleihraum für Lernhilfsmittel

Die wenigen Lernhilfsmittel, die bereits an der Schule vorhanden waren, mussten aus dem «Dornröschenschlaf» geweckt, aufgearbeitet und ihre Anwendung musste praktisch demonstriert werden; entweder in Workshops mit den Lehrpersonen oder direkt mit den Kindern.

Dabei war ich auf die Übersetzungshilfe der LehrerInnen angewiesen, da bis zur 3. Klasse in Rukwangali unterrichtet wird. Das war immer ein guter Punkt zum aktiven Einbeziehen derselben.

**Ausleihraum für Lernhilfsmittel: Die meisten Materialien werden in Handarbeit aus Recyclingmaterial hergestellt.**

**Zählrahmen aus Holz, Draht und Flaschendeckeli, selbst gefertigt, entstanden in einem Workshop mit den Lehrpersonen.**

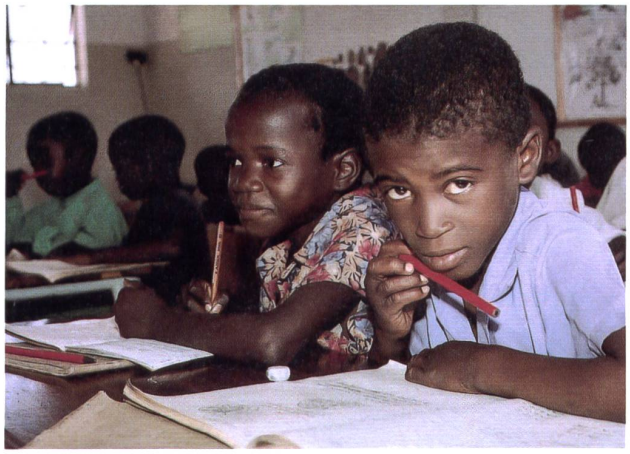
Um alle die entstandenen Materialien zu lagern und deren Einsatz im Unterricht attraktiver zu machen, richteten wir einen kleinen Ausleihraum ein. Erstens rechtfertigte der grosse Herstellungsaufwand eine grössere Benutzung und zweitens waren die LehrerInnen vermehrt motiviert, diese Materialien in ihren Unterricht einzubeziehen, wenn sie fixfertig zur Verfügung standen. Zuerst war der Gebrauch der Materialien zögerlich. Benutzen war das eine, Material untereinander austauschen und vor allem das Zurückbringen das andere: sehr gewöhnungsbedürftig! Mit der Zeit aber wurde das Angebot rege in Anspruch genommen.

Die Herausgabe und Betreuung der Materialien oblag zuerst mir: Einräumen, Kontrolle, Flicken. Mit der Zeit bedienten sich die Lehrerinnen und Lehrer selber und am Ende übernahm eine engagierte 3.-Klass-Lehrerin die Leitung (Kontrolle, Rückfordern, Reparieren).

## Schülervoraussetzungen

Wenn ein Kind mit 6 Jahren zur Schule kommt, hat es meist keinen Kindergarten absolviert und kommt nicht selten erstmals mit Bildern und Gedrucktem in Kontakt. Die Allerwenigsten konnten zu Hause Erfahrungen mit Lego, Puzzles, Bilderbüchern, Farben, Papier, Schere machen. Sie werden daheim allzu oft zur Mithilfe beim Wasser- und Holzholen, Waschen und Fischen, Kleinkinderbetreuen oder Viehhüten angehalten.

Im traditionellen patriarchalen System gibt es eine klare Rangordnung, in welcher Kinder an letzter Stelle kommen. Es wird nicht von sich aus erzählt, gefragt oder gar widersprochen, sondern nur ausgeführt, gehorcht oder gewartet. Für Mädchen gilt dies noch in stärkerem Masse als für Knaben. Es ist daher nur allzu verständlich, dass im Unterricht nicht unbedingt wissbegierige, aufgeweckte, sprachfreudige und selbstständig arbeitende SchülerInnen sitzen.



**Zweitklässler der Bunya Combined School: Bücher müssen oft zwei bis drei Schüler teilen. Bleistifte und Gummis werden vor der Stunde ausgeteilt und hinterher wieder eingesammelt. Kein Kind besitzt ein eigenes Etui.**

Besonders Mädchen sind kulturbedingt sehr zurückhaltend im Sprechen und in der aktiven Teilnahme am Unterricht. Dies erschwert engagierten LehrerInnen das Unterrichten oft enorm. Im 40-Minuten-Takt werden SchülerInnen mit Infos diverser Fächer (meist frontal) berieselt – und das in einer Fremdsprache. Die Englischkenntnisse sind absolut unbefriedigend. Nichtsdestotrotz werden alle Fächer ab der 4. Klasse in Englisch unterrichtet. Dies bedeutet nichts anderes, als dass viel Unverstandenes gehört, abgeschrieben und auswendig gelernt wird.

Schulbücher mit recht gutem Inhalt sind vorhanden; oft müssen sich jedoch ein bis drei Kinder ein Buch teilen. Trotzdem ist die Sorge zum Material ein Hauptproblem an der Schule. Ein Etui besitzt niemand; wer einen Bleistift und/oder Kugelschreiber hat, ist gut dran. Sehr oft sitzen Schülerinnen und Schüler ohne diese Werkzeuge in der Schule und verpassen schriftliche Arbeiten. Schultaschen sind zwar im Handel erhältlich, aber für viele unerschwinglich. Man braucht, so vorhanden, Plastiksäcke, trägt Schulbücher unter dem Arm oder lässt sie gleich in der Schule oder daheim.

## Zukunftsweisende Bestrebungen

Für mich waren die drei Jahre eine reiche Zeit der Erfahrungen, sowohl auf schulischer wie vielleicht noch mehr auf menschlicher Ebene. Schule erleben auf ganz anderem Hintergrund. Neben den Eindrücken der Materialflut war es heilsam zu sehen, mit welch einfachen Mitteln der Unterricht oft stattfinden musste. Wenn aber nur das Nötigste zur Verfügung steht, schätzt man eine gewisse Infrastruktur ganz anders.

Natürlich passieren Änderungen an so einer Schule nicht über Nacht. Auch nicht in drei Jahren, obwohl sich die einen oder andern Spuren abzeichnen. Dennoch: Seit Schulleitung und INTERTEAM seit 1993 aktiv zusammenarbeiten, hat sich die Schule enorm verändert und sich regional einen guten Namen gemacht. Natürlich gibt es nach wie vor Lehrpersonen, die skeptisch sind, aus Ängsten und Unsicherheit heraus, die sich kaum zu Veränderungen bewegen lassen. Dennoch habe ich erlebt, dass es sich lohnt, vor Ort präsent zu sein. Es sind die unverhofften Momente, in denen sich jemand an einen wendet und plötzlich eine Zusammenarbeit möglich ist. Solche Überraschungen sowie die positive Zusammenarbeit mit interessierten KollegInnen haben mich immer wieder motiviert und aufgestellt.

Wichtig scheint es mir, Lehrpersonen, die bereit sind, neue Ideen auszuprobieren, neue Wege im Umgang mit Kindern und im Unterricht zu wagen, weiter zu ermutigen, zu unterstützen und ihnen auch in der näheren Zukunft noch Begleitung anzubieten. Der neue Rektor hat die Zusammenarbeit bereits zugesagt und auch INTERTEAM bleibt am Ball.

Anschrift der Autorin: Sibylle Jossi Studer, Badstrasse 10, 6210 Sursee
E-Mail: studer-jossi@bluewin.ch

**Spielworkshop, in dem die Lehrpersonen Memory, Domino usw. kennen lernen.**

### Wer ist INTERTEAM?

INTERTEAM ist eine Organisation der schweizerischen Entwicklungszusammenarbeit. INTERTEAM vermittelt und begleitet freiwillige Fachleute bei Einsätzen nach Afrika, Lateinamerika und Papua Neuguinea. In zehn Ländern geben rund 100 Mitarbeitende ihre Berufskenntnisse weiter.
INTERTEAM-Fachleute sind tätig in der Ausbildung in den Berufsbereichen Handwerk/Technik/Bauwesen/Betriebsführung, Pädagogik, Sozialwesen, Land-/Forstwirtschaft/Ökologie und Gesundheitswesen. Voraussetzungen für einen Einsatz sind eine abgeschlossene Berufsausbildung mit Berufspraxis und die Bereitschaft zu einem dreijährigen Einsatz. Die Finanzierung erfolgt durch den Bund, das «Fastenopfer» und Spenden. INTERTEAM ist ZEWO-anerkannt.
INTERTEAM, Untergeissenstein 10/12, 6000 Luzern 12, Tel. 041 360 67 22, Internet: www.interteam.ch, E-Mail: interteam@bluewin.ch

Eva Brenner
Seminar für Kunst-, Mal- und Gestaltungstherapie

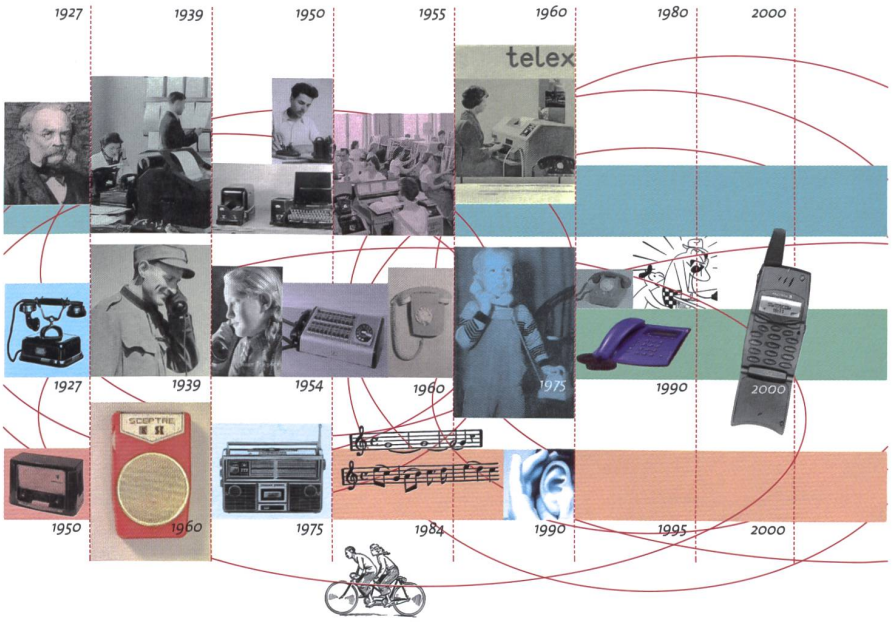
Berufsbegleitender Studiengang zum (zur)
**Kunst- und Gestaltungstherapeut/in**
2 Jahre Grundausbildung und 4 Jahre Fortbildung sowie verschiedene Weiterbildungsseminare
3-jähriges Seminar für **therapeutisches Plastizieren**
3-jähriges Seminar zum/r **Biographiebegleiter/in**
**Kursbeginn:** April 2002
Seminar- und Ausbildungsunterlagen:
Schule und Atelier: Postfach 3066, CH-8503 Frauenfeld,
Tel. 052/722 41 41, Fax 052/722 10 48

Mit Swisscom das Abenteuer Telekommunikation erleben.

# Sounds.

NEU

*Die Geschichte der Telegrafie, der Telefonie und des Radios.*




«Kinderspielzeug!», urteilten die Leute, als der Deutsche Philipp Reis um 1861 einen selbst erfundenen Apparat präsentierte, der Musik und Sprache über Drähte schicken konnte. Das Telefon ein Kinderspielzeug? Die Geschichte des Telegrafen, des Telefons und des Radios ist spannend und nimmt immer wieder überraschende Wendungen. Diese kleine Broschüre vermittelt einen Rückblick auf die Entwicklung der Telekommunikation. Ohne den Anspruch, jeden Namen zu nennen, der in dieser Geschichte eine Rolle gespielt hat. Dafür mit Bewunderung für den Pioniergeist, der immer wieder kluge Köpfe dazu beflügelt, Neuland zu erobern. Gestern, heute und morgen.

❍ Ich bestelle ____ Ex. à Fr. 4.–/Stk. des neuen Lehrmittels «Sounds»
❍ Bitte schicken Sie mir die aktuelle Broschüre mit dem Gesamtangebot der Schuldokumentation Swisscom

**Adressangaben**

❍ Lehrerin/Lehrer ❍ _____

**Zu unterrichtende Schulstufe:**
❍ Kindergarten ❍ Unterstufe 1.–3. Klasse ❍ Mittelstufe 4.–6. Klasse
❍ Oberstufe 7.–9. Klasse ❍ Berufsschule, Gymnasium

**Art der Adresse:**
❍ Schuladresse ❍ Privatadresse

Schule _____

Name/Vorname _____

Adresse _____ PLZ/Ort _____

Telefon/Fax _____

**Das ist die richtige Adresse für Bestellungen:**
Swisscom AG, GHR-VOT-OP, Schuldokumentation, 3050 Bern

**Das sind die richtigen Nummern für Telefon- und Faxbestellungen oder Anfragen:**
Telefon 031 342 60 43, Telefax 031 342 15 39
E-Mail: swisscom.schuldokumentation@swisscom.com, Internet: www.swisscom.com
Sie erreichen uns rund um die Uhr über unseren Anrufbeantworter oder jeweils am Mittwoch zwischen 13.00 und 17.00 Uhr direkt.

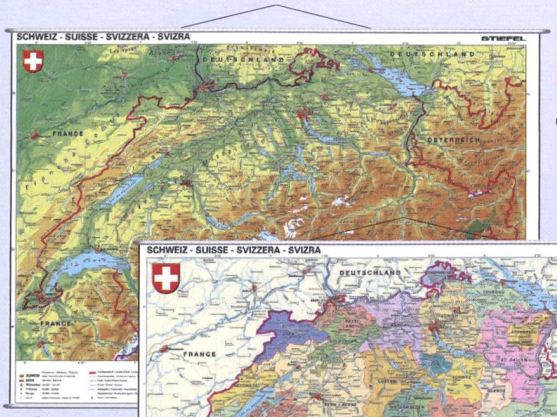
swisscom

# Schweiz-, Europa- und Weltkarten

**zum Daueraushang im Klassenzimmer**

**10 Stück (nach Wahl) nur Fr. 300,- + 1 Gratis**

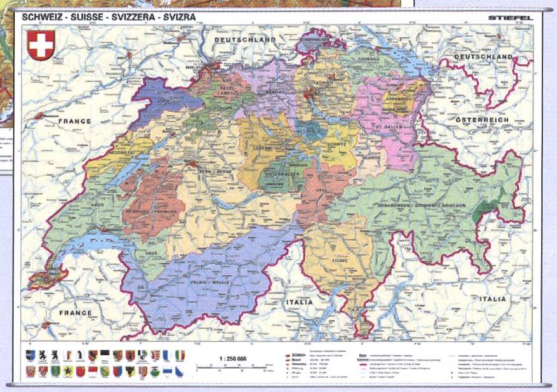
• Format 100 x 70 cm • beschrift- und abwischbar • mit Metallbeleistung




Schweiz physisch

**Die Geschenkidee!**

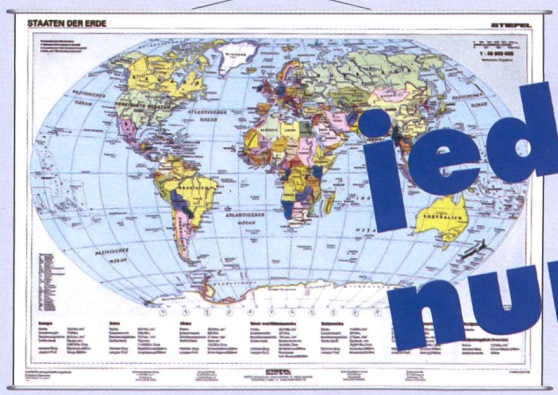
**- pädagogisch wertvoll -**




Schweiz politisch

Europa physisch

Staaten Europas politisch




Staaten der Erde politisch

**jede Karte nur Fr. 30,-**

Die Erde physisch

## Fax-Bestellschein zum Kopieren und Einsenden (0 71) 2 45 50 71

| Art.-Nr. | Menge | Artikel |
|---|---|---|
| 345 | | Schweiz politisch |
| 353 | | Schweiz physisch |
| 280 | | Staaten Europas politisch |
| 299 | | Europa physisch |
| 256 | | Staaten der Erde politisch |
| 264 | | Die Erde physisch |
| gesamt: | | |

Datum/Unterschrift

Alle Preise inkl. MWSt. zzgl. Versandkostenanteil

Bitte senden Sie uns Informationen über

- ❑ Biologie
- ❑ Geschichte
- ❑ Musik
- ❑ Sprachen
- ❑ Geografie
- ❑ Religion
- ❑ Mathematik

Besteller: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon/Telefax: _____

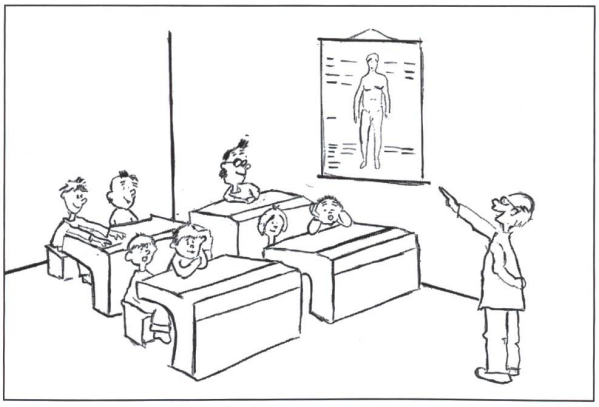
STIEFEL GmbH
EUROCART
9000 St. Gallen · Röschstrasse 8
Tel.: (0 71) 2 45 50 70 · Fax: (0 71) 2 45 50 71

# Der Trend an der Schule: Einsatz altbewährter Lehrmittel im Unterricht

Die alte Weisheit „Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte" bringt es auf den Punkt. Und auch von wissenschaftlicher Seite ist längst bewiesen, dass sich Bilder besser ins Gedächtnis einprägen als nur geschriebene oder gesprochene Informationen. Und je öfter ein Bild betrachtet wird, desto besser ist das Einprägen in das Langzeitgedächtnis und damit der Lerneffekt.

So besinnt man sich auch in vielen Schulen wieder auf diese Erfahrungen und setzt die bereits seit langem bewährten Lehrtafeln und Wandkarten verstärkt im Unterricht ein. Die Wandtafeln hängen während der gesamten Unterrichtsstunde oder als Daueraushang sogar über Wochen und Monate hinweg im Blickfeld der Schüler. Die Karten werden von ihnen immer wieder wahrgenommen und der Karteninhalt somit in das Langzeitgedächtnis aufgenommen. Über den Trend "Lehren mit altbe-währten Medien" freut sich der STIEFEL Verlag, der bereits seit 20 Jahren gemeinsam mit Lehrern Lehrmaterial erfolgreich entwickelt.

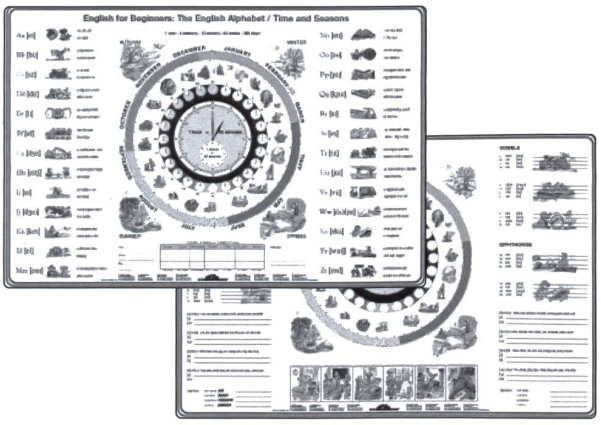
STIEFEL Eurocart GmbH in St. Gallen ist schon seit 1987 in der Schweiz beheimatet. Weitere Unternehmen der Stiefel Verlagsgruppe bestehen in Deutschland, in Österreich, in Italien, in Ungarn, in der Tschechischen Republik, in der Slowakischen Republik, in Polen und in Rumänien. Die Wandkarten und Lehrtafeln werden unter Berücksichtigung der Lehrpläne geplant. Lehrerinnen und Lehrer sind mit ihren Ideen und Erfahrungen eine wertvolle Unterstützung zur Produktgestaltung. Ein Team von Kartografen und Mediengestaltern ist damit beschäftigt, die Ideen mit modernsten digitalen Hilfsmitteln umzusetzen. Beauftragte Künstler bereichern das Lehrmaterial mit liebevoll gezeichneten, kindgerechten Bildern.

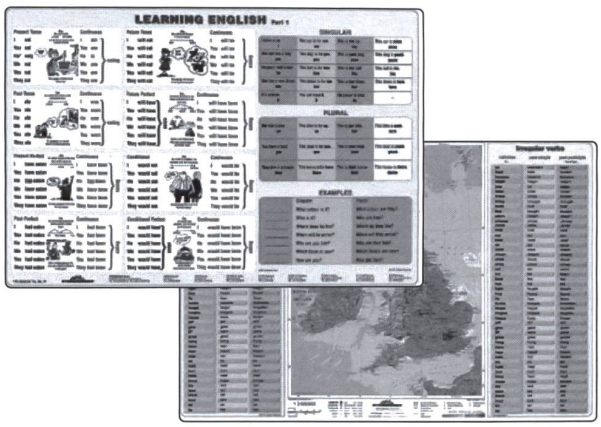


Die Stiefel Verlagsgruppe bietet Lehrmaterial für Erdkunde, Geschichte, Religion, Englisch, Französisch, Deutsch, Biologie, Sachkunde, Musik, Mathematik, Physik und Chemie für unterschiedliche Jahrgangsstufen an. Alle Produkte werden grundsätzlich mit Kaschierung geliefert, das heisst, alle Karten sind beschrift- und abwischbar und sind damit für die Anforderungen des Lehrbetriebs bestens ausgestattet.

Viele Motive unterschiedlicher Fächer werden auch als Schreibunterlagen angeboten. Sie sind pädagogische Ergänzung zu den Schulwandkarten, aber auch sehr beliebt als Geschenk. So zeigt z.B. die DUO-Schreibunterlage „Learning English Part 1" die unregelmässigen Verben, die Zeitenbildung und in physischer Darstellung Grossbritannien. Die DUO-Schreibunterlage „English for Beginners" zeigt das englische Alphabet und Zeitbegriffe. Auch der Bestseller „Neue Rechtschreibung auf einen Blick" als Schreibunterlage ist aus dem Verlagshaus STIEFEL.

Zu beziehen sind Wandkarten und Schreibunterlagen bei Stiefel Eurocart GmbH, Röschstrasse 8, 9000 St. Gallen, Telefon 071/245 50 70, Telefax 071/245 50 71.



**Lerntagebücher – Folge 5**

Ines Camenisch und Martin Keller

# Was Lernforscher und «Lerntagebuch-erfahrene» Schüler meinen

## Was ist «gutes Lernen»?

Eine plausible Vermutung ist, dass Lehrkräfte, welche in ihren Klassen Lerntagebücher einsetzen, dies deshalb tun, weil sie ihren Schülerinnen und Schülern beim Lernen helfen wollen. Was aber – so muss man an dieser Stelle fragen – macht es denn überhaupt aus, dass Lernprozesse gelingen, dass in der Schule «gutes Lernen» geschehen kann? Ist gut gelernt, wenn es eine gute Note gibt?

Die moderne Lehr- und Lernforschung bezeichnet mehrere Punkte, die erfolgreiches Lernen beeinflussen. Um diese theoretischen Überlegungen zu überprüfen, erinnern Sie sich an eine Situation, in der Sie das Gefühl hatten, etwas «wirklich» zu lernen und von einem Lernangebot zu profitieren, z.B. beim Lernen einer Fremdsprache, beim Lesen eines interessanten Fachbuches oder beim Lernen des Golfspielens... Vermutlich werden Sie feststellen, dass einiges des Folgenden mit Ihren Erfahrungen übereinstimmt.

- Die erste Aussage ist sowohl banal wie auch grundlegend: Um Lernen zu können, ist es nötig, aktiv zu werden. Ohne Aktivität, ohne sich geistig und/oder körperlich «in Betrieb zu setzen», ist es fast undenkbar, zu lernen.
- Um beim Lernen Erfolg zu haben, ist Zielgerichtetheit eine wichtige Voraussetzung. Dazu gehört: ein Ziel erkennen, formulieren, verfolgen und das Ergebnis zu überdenken.
- Damit in Zusammenhang steht Selbststeuerung. Effiziente Lernprozesse sind dadurch gekennzeichnet, dass bewusst Strategieentscheidungen getroffen werden und dass das gewählte Vorgehen kontrolliert und überwacht wird.
- Persönliches Vorwissen ins Spiel zu bringen, Altes und Neues miteinander zu verknüpfen, haben oft eine entscheidende Bedeutung bei erfolgreichem Lernen.
- Bei der Verarbeitung von Information spielt es eine wichtige Rolle, dass Ordnungen innerhalb des neuen Stoffes gesucht werden, dass Zusammenhänge herausgearbeitet werden.
- Die gemeinsame Arbeit im Austausch mit anderen ist ein weiterer wichtiger Aspekt von «gutem Lernen».

## Helfen Lerntagebücher beim «guten Lernen»?

Jetzt stellt sich die Frage, wie sehr Lerntagebücher diesem Idealbild entsprechen. Wenn wir auf die Folgen 2 und 3 dieser Artikelserie zurückblicken («Über das Lernen nachdenken», «Sich in fachliche Probleme vertiefen»), so wird deutlich:

- Lerntagebücher eignen sich dazu, Lernende gegenüber einem Lerngegenstand oder gegenüber dem eigenen Lernen zu aktivieren. Alle müssen etwas schreiben, müssen alleine den Stoff bearbeiten und darüber berichten.
- Sie bieten die Möglichkeit, sich über eigene Ziele und eigenes Vorgehen klar zu werden und dies zu reflektieren,

was im günstigen Fall dazu beiträgt, dass sich Lernende ein eigenes Repertoire an hilfreichen Lernstrategien aufbauen.
- Ebenso könnten Lerntagebücher der Ort sein, wo man sich auf der Basis seines Alltagswissens selbstständig an Lerngegenstände herantastet oder sich persönlich sinnvolle Strukturierungen seines Wissens zurechtlegt.
- Obwohl auf den ersten Blick das einsame Schreiben im Lerntagebuch keinen sehr interaktiven Eindruck macht, ist der Austausch mit der Lehrperson eine zwar verlangsamte, aber nichtsdestotrotz von beiden Seiten sehr geschätzte und als wichtig erachtete Interaktionsform.

Lerntagebücher eignen sich also für vieles – für fachliche wie reflexive, für planerische wie interaktive Lerntätigkeiten. Aber sie sind kein sofort wirkendes Wundermittel! Die Lehrperson muss das «gute Lernen» im Lerntagebuch fördern und fordern, und zwar mit:
- anregenden, lebensnahen Problemstellungen,
- verständlichen, verpflichtenden Aufträgen,
- hilfreichen, konkreten Beispielen oder klaren Strukturen, z.B. Leitfragen oder einem Raster,
- mündlichen und schriftlichen Rückmeldungen zu den Einträgen.

## Erkenntnisse aus unserer Lizentiatsarbeit

Im Folgenden wollen wir einige Ergebnisse aus unserer Lizenziatsarbeit vorstellen, die vor gut einem Jahr am Pädagogischen Institut der Universität Zürich entstanden ist. Darin haben wir vier «Lerntagebuch-erfahrene» Sekundarklassen in Fallstudien untersucht. Wir machten Gruppeninterviews mit Jugendlichen, Einzelinterviews mit den Lehrpersonen, setzten einen Fragebogen ein und analysierten den Inhalt der Tagebücher. Zwei Lehrpersonen benutzten ein «Mathe-Journal» mit Arbeitsrückschau bzw. ein «Lernjournal» mit Rückblicken im Fach Mathematik, die anderen zwei Klassen arbeiteten mit einem «Heft» bzw. «Tagebuch» in Französisch.

### Ausgewachsene Lerntagebücher gibts selten, «kleine» Formen häufig

Wir suchten in der Sekundarstufe I nach Lehrkräften und Klassen, welche schon länger mit Lerntagebüchern arbeiten. Wirkliche «ExpertInnen» waren dünn gesät, vermutlich, weil es viel Zeit zum Aufbau braucht, aber auch, weil diese Art Unterricht kaum der gängigen Vorstellung von Lehren und Lernen entspricht. «Kleinere» Formen wie Wochenbuch oder Lesetagebuch hingegen trafen wir öfters an.

### Was den SchülerInnen gefällt

Der Grundtenor der befragten Jugendlichen lautete: «Wir arbeiten gerne so!» Die Gründe dafür überwogen die Nachteile. Schülerinnen und Schüler schätzen das Lerntagebuch in erster Linie deshalb, weil es Selbstständigkeit ermöglicht. Ein Schüler: «Man muss sich auch nicht alles vom Lehrer erklären lassen und kann selber tüfteln.» Eine Schülerin: «Ich kann mir und dem Lehrer beweisen, dass ich bei den einen Themen gut genug bin ohne Erklärungen.»

Die Gründe «Überblick» und «Tagebuch als Nachschlagewerk» tauchten oft auf, z.B.: «So kann ich Gedanken festhalten, die sonst verloren gehen.» Das Lerntagebuch wird deshalb geschätzt, weil es alle wichtigen und wissenswerten Dinge aus dem Unterricht sammelt und an einem Ort vereint und dadurch das persönliche Fachwissen jederzeit verfügbar macht.

Negativ ist die Verpflichtung, regelmässig etwas zu schreiben, vor allem dann, wenn man mal keine Ideen hat. Doch im Allgemeinen finden die befragten Jugendlichen das Tagebuch okay oder sogar gut: «Eigentlich stört mich nichts, es ist eine gute Sache.»

### Die Rückmeldung ist wichtig

Ein Tagebuch ist eigentlich kein sehr günstiges Mittel für einen Dialog. Womöglich dauert es eine Woche, bis die Lehrperson reagiert. Zudem findet der Dialog schriftlich statt, was ihn noch einmal verlangsamt und verändert. Trotzdem waren sich die Lernenden einig, sowohl in den Interviews wie in den Fragebogen: Die schriftliche Reaktion der Lehrkraft, und sei es nur ein bis zwei Sätze, ist das wichtigste Merkmal. Dass und wie die Lehrperson individuelle Probleme und Leistungen wahrnimmt und darauf reagiert, ist entscheidend. Die Kommentare der Lehrperson müssen dementsprechend konkret, genau, persönlich und wertschätzend sein. Ein Schüler sieht gar Vorteile in der Schriftlichkeit: «Man kann so den Lehrer indirekt was fragen, ohne dass die ganze Klasse zuhört.»

### Texte schreiben? Kein Problem!

Das Klagelied, die SchülerInnen würden nicht gerne schreiben, ist altbekannt. Also erwarteten wir in unseren Interviews, dass einige Widerstände gegen das Textverfassen kommen würden. Dem war aber nicht so! Offenbar ist ein Eintrag ins Lerntagebuch etwas ganz anderes als ein Aufsatz. Zwar sprachen einige von Anstrengung, etwa: «Nach zwei Stunden ist das Hirn leer», doch niemand stellte sich grundsätzlich gegen das Formulieren von Sätzen und ganzen Texten.

### Für beide Geschlechter geeignet

Gerade der Unterricht in Mathematik und Französisch bevorzugt normalerweise ein Geschlecht und benachteiligt das andere. Sehr erfreulich war deshalb unser Befund, dass die Einstellung zum Lerntagebuch nicht vom Geschlecht abhing. Offenbar bieten Tagebücher sowohl für Knaben wie für Mädchen vielfältige Gelegenheiten zum Lernen und Arbeiten.

Einig waren sich die Jugendlichen noch in einem anderen Punkt: Das jeweilige Lerntagebuch war eindeutig beliebter als das Fach. Wir vermuteten, die Einstellung zum Fach beeinflusse die Einstellung zum Tagebuch, nach dem Motto: «Wer gern Französisch hat, macht auch das Französisch-Tagebuch gerne.» Hier erlebten wir eine weitere Überraschung: Es spielte keine Rolle, wie gern die Lernenden das Fach hatten oder ob sie gute Noten kriegten. Wer Mathematik nicht mochte, fand womöglich über das Lerntagebuch doch einen Zugang. Umgekehrt schätzten längst nicht alle guten MathematikerInnen die Arbeit mit dem Lerntagebuch! Genau Gleiches galt für das Fach Französisch. *(Fortsetzung folgt)*

Kontaktadresse: Martin Keller, Pestalozzianum,
Schulinterne Weiterbildung & Qualitätsentwicklung,
Stampfenbachstrasse 115, Postfach, 8035 Zürich,
Tel. 01/360 47 33

Redaktion dieser Serie: Norbert Kiechler

## In welches Museum gehen wir?

| Ort | Museum/Ausstellung | Art der Ausstellung | Datum | Öffnungszeiten |
|---|---|---|---|---|
| **Baden**<br>Roggenbodenstr. 19<br>056/200 22 00 | **Technisches Museum**<br>Elektro-Museum | **Wasserkraftwerk:** Altes Wasserkraftwerk Kapperlerhof, Turbinenräder und Anlageteile<br>**Elektrogeräte:** Telefone, Haushalt, Messtechnik | ganzes Jahr | Mi 14–17 Uhr<br>Sa 10–12 Uhr<br>oder auf Anfrage<br><br>Eintritt frei |
| **Brugg**<br>Museumstrasse 1<br>056/441 21 84 | **Vindonissa-Museum** | **Sonderausstellung:** «Letzte Verpackung?» Über den Tod in Vindonissa vor 2000 Jahren.<br>Schuldokumentation<br>Führungen nach Voranmeldung | 2. Nov. 01<br>bis<br>28. April 02 | Di bis So<br>10–12 Uhr und<br>14–17 Uhr |
| **Frauenfeld**<br>Freie Strasse 26<br>052/724 22 19 | Naturmuseum des Kantons Thurgau | **Sonderausstellung:**<br>«Nur eine Maus – Das verborgene Leben kleiner Säugetiere» | 21. Okt. 01<br>bis<br>27. Jan. 02 | Di bis So 14–17 Uhr<br>Schulen vormittags bei Anmeldung<br>Eintritt frei |
| **Schwyz**<br>Bahnhofstrasse 20<br>041/819 20 64 | **Bundesbriefmuseum**<br>Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit | **Bundesbrief 1291** und seine Biografie.<br>Entstehung der frühen Eidgenossenschaft.<br>PC-Station. Schuldokumentationen/<br>Führungen auf Voranmeldung.<br>Eintritt für Schulklassen gratis.<br>Wiese/Halle für Picknick | ganzes Jahr | Di bis Fr<br>9–11.30/13.30–17<br>Sa + So<br>Mai–Okt. 9–17 Uhr<br>Nov.–April<br>13.30–17 Uhr |
| **Schwyz**<br>Hofmatt<br>041/819 60 11 | **Musée Suisse**<br>Forum der Schweizer Geschichte: Geschichtsunterricht im Museum | **Sonderausstellung:** EXPOs.ch<br>Eine Ausstellung über die Schweizerischen Landesausstellungen. Verschiedene Rahmenveranstaltungen u.a. 1. bis 12. Dez. EXPO-Mobil, 1. Dez. EXPO.PO Theaterproduktion zur Geschichte der Schweizerischen Landesausstellung, 5. Dez. Besuch des Expo-Botschafters usw. | 1. Dez.<br>bis<br>27. Jan. 02 | Di bis So<br>10–17 Uhr |

Einträge durch:
«die neue schulpraxis», St. Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071/272 72 15, Fax 071/272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Bringen Sie mit dem Computerprogramm **UNI-Lehrer** Ordnung in Ihre Schülerdaten, Adressen, Prüfungen, Resultate sowie Noten.

**www.uni-lehrer.ch**

Noch heute kostenlose Demoversion für Windows downloaden!

**– Maltherapie APK**
**– prozessorientierte Kunsttherapie APK**

**Ausbildung**
– Eintritt auf allen Stufen möglich
– laufend neue Ausbildungsgruppen

**Einführungsseminare und Weiterbildung**
Daten beim Sekretariat anfragen
oder auf www.heyoka.ch

**Institut HEYOKA**
Mühlebachstr. 45, 8801 Thalwil
Tel. 01 720 44 82/079 629 75 52
E-Mail: sekretariat@heyoka.ch

Privatschule Dr. Bossard
Zugerstrasse 15 6314 Unter-Aegeri/Schweiz Telefon 041/750 16 12

Auf Februar 2002 oder Sommer 2002 suchen wir

**eine Logopädin** (60–70%)

Sie finden bei uns:
• einen spannenden Arbeitsplatz
• aufgeweckte, originelle Schüler
• ein bewährtes Mitarbeiterteam

Unsere Primarschule ist ein Wocheninternat für 50 Schülerinnen und Schüler mit Schulschwierigkeiten und Sprachgebrechen, von Staat und IV anerkannt.

Ihr Pensum wäre ca. 15 Wochenstunden vormittags. Der Lohn richtet sich nach zugerischen Ansätzen.

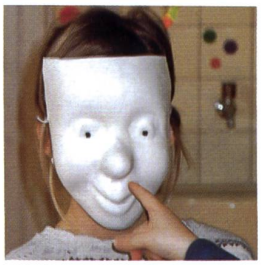
Unsere Schulleiterin, Frau Maria Bossard, erteilt Ihnen gern nähere Auskünfte.

Martina Binkert; Bearbeitung: Andrea John

# Chumm mit – gang weg!

ProSa-Baustein für das soziale Lernen an der Unterstufe

In diesem Baustein geht es um Nähe und Distanz im Zusammenleben von Menschen. In spielerischer Form machte die zweite und dritte Klasse in Tegerfelden im Winter 1999 sehr viele Erfahrungen zu diesem Themenkreis.
Die angehende Lehrerin Martina Binkert hat mit ihnen viele Ideen ausprobiert, die das Zusammenleben in einer Schulklasse (noch) etwas angenehmer gestalten können. Die Sensibilität der Kinder gegenüber ihren Mitmenschen wurde gefördert, sie lernten, die eigenen Gefühle deutlicher wahrzunehmen und besser darüber zu reden. Vor allem die räumliche Dimension im Zusammenleben von Menschen spielte eine grosse Rolle, der speziell in den Spielen Rechnung getragen wurde.
Die einzelnen Teile des Bausteins sind so aufgebaut, dass sie nicht in einen festen zeitlichen Ablauf eingebunden sind. Die Sequenzen, die allenfalls nur eine oder zwei Lektionen dauern, können vertauscht oder auch zum Teil weggelassen werden.



## Gefühle mitteilen

*Chumm mit…!*

Wenn ich etwas Neues entdeckt, gelernt oder herausgefunden habe, dann geht es mir gut und ich möchte, dass die andern an meiner Entdeckung teilnehmen. Ich rufe Ihnen zu: «Chömmed mit!» Manchmal bin ich traurig und enttäuscht. Ich würde dann gerne mit meiner Freundin darüber sprechen, aber nicht vor der ganzen Klasse, der Gruppe oder anderen «fremden» Menschen. Leise flüstere ich ihr deshalb zu: «Chumm mit!»

*Gang weg…!*

Manchmal habe ich eine solche Wut, dass ich alles kurz und klein schlagen könnte. Oft ist es besser, man kommt mir dann nicht zu nahe, weil ich schon bei einer Kleinigkeit so wütend werde, dass ich meine Reaktionen nicht mehr ganz unter Kontrolle habe. Besser, ich sage dann: «Gang weg!»

## Charaktermasken

Ein wichtiger Teil dieses Projektes war die Arbeit mit Charaktermasken. Dies sind gänzlich weisse Masken, die verschiedene, relativ extreme, zum Teil ins Groteske gezogene Gesichtszüge zeigen. Solche Masken können auch mit den Kindern selbst hergestellt werden, was noch zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit Gesichtsausdrücken führt.

Im Weiteren wurden in der Turnhalle Spiele erprobt, bei denen die Distanz zwischen den Partner/innen, das Reagieren aufeinander und die Zusammenarbeit eine ganz grosse Rolle spielen. Mit einem Stimmungsbarometer versuchte die Lehrerin mit den Kindern möglichst genau festzuhalten, wie es ihnen jeweils geht. Die Klasse setzte sich auch mit Verhaltensregeln auseinander und malte eigene Schilder mit Verboten und Hinweisen für den zwischenmenschlichen Bereich. Ein spannender Einblick in die Moral- und Wertvorstellungen der Kinder.

**Was ist ProSa?**

Das Kürzel ProSa steht für «Projekt Sachunterricht». Seit 1996 sind Praxislehrkräfte und wechselnde Gruppen von Studierenden der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) in Zofingen daran, Unterrichtshilfen in Form von so genannten Bausteinen zu Sach- bzw. Realienthemen zu entwickeln und zu erproben. Nicht ausgefeilte Lektionsfolgen, sondern anregende Unterrichtsvorschläge mit Beispielen aus der Erprobung, Informationen zur Sache und nützlichen Adressen. So sollen ProSa-Bausteine selbsttätigen Sachunterricht erleichtern. Geplant und durchgeführt wurde das Projekt gemeinsam von der Pädagogischen Arbeitsstelle des Kantons Aargau (PAS) und der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) in Zofingen.

**Weitere Auskünfte zum Baustein «Chumm mit – gang weg!» bei:**
Martina Binkert, Gysulastrasse 73, 5022 Rombach,
Tel. 062/822 97 52,
und Marianne Haller, Landstrasse 34, 5322 Koblenz,
Tel. 056/246 26 56,
**oder berichten Sie uns von der Erprobung in Ihrer Klasse?**

# Chumm mit – gang weg!

Projektblatt 1

## Arbeit mit Charaktermasken

### 1. Gesichtsausdrücke interpretieren

Im Plenum zeigte ich mehrere Masken, eine nach der andern. Ich stellte den Kindern folgende Fragen:

- Wie wirkt diese Person: fröhlich, traurig, einsam, nachdenklich, wütend?
- Was würde ich machen, wenn ich jemanden mit einem solchen Gesicht auf dem Pausenplatz antreffe?
  Würde ich auf ihn zugehen und ihn fragen, ob er mitspielen möchte, oder würde ich ihm nach Möglichkeit aus dem Weg gehen?

Von den Kindern kamen auf diese Fragen zu ein und derselben Maske sehr verschiedene Antworten. So kam es bei einer Maske zur Kontroverse, ob das Gesicht nun traurig oder böse ist. Bei einer konsultativen Abstimmung gab es ein Resultat von 11:10 für das traurige Gesicht.

Auf mein Nachfragen hin, ob man manchmal nicht auch böse aussehen kann, weil man traurig ist, kamen wieder verschiedene Antworten. So fand zum Beispiel ein Knabe, dass auch er öfters böse aussehe, wenn er traurig sei. *Meistens sei dies der Fall, wenn er ins Bett müsse, obwohl er noch nicht müde sei. Oder ein anderes Kind war der Meinung, dass alte Leute manchmal böse aussehen, wenn ihnen die Augenbrauen zusammengewachsen sind.*

Generell begegneten die Kinder (hier 2.- und 3.-Klässler) ohne festgefahrene Klischees diesen Gesichtern und waren bereit, ohne grosse Vorbehalte auf Menschen zuzugehen.

Doch besitzen sie noch einen sehr einfachen Wortschatz, wenn es darum geht, Gefühle und Stimmungen zu verbalisieren. Ihre Wahrnehmung, was in ihrer Umgebung und bei ihren Mitmenschen geschieht, ist noch wenig differenziert.

Trotz dieser Schwierigkeit, die zuerst für mich etwas ernüchternd war, war die Arbeit mit den Masken ein guter Weg, sich mit Gefühlen auseinander zu setzen und die Sensibilität gegenüber den Mitmenschen zu fördern.

**Tipps:**

- Masken selbst gestalten. So setzen sich die Kinder viel bewusster und intensiver damit auseinander.
- Wenn man nicht mit Masken arbeiten will:
  Bilder von verschiedenen Gesichtern durch die Kinder sammeln lassen. Kategorien bilden.

### 2. Eine Pausenplatzszene nachspielen

In Vierer- oder Fünfergruppen spielen die Kinder eine Pausenhofszene nach. Die Aufgabenstellung lautet: Ihr seid am Fussballspielen. Da kommt jemand mit einer speziellen Laune (Maske). Lasst ihr sie/ihn mitspielen?

Bei dieser Sequenz gab es ein grosses Problem: Mit solchen Masken kann man kaum sprechen. Deshalb sagte ich den Schüler/innen, dass zumindest die Person mit der Maske nicht sprechen darf. Dadurch fiel es den Kindern teilweise sehr schwer, wirklich den Charakter der Maske deutlich hervorzuheben.

Zudem stellt das Maskenspiel zusammen mit dieser Aufgabenstellung eine hohe Anforderung, sodass es nicht allen Gruppen gelang, die Aufgabe wirklich zu erfüllen. Manchmal spielte die Maske einfach den «Clown».

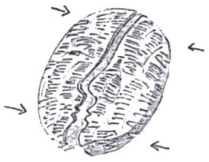
Nach einer Probezeit von etwa 10 Minuten führte jede Gruppe ihre Szene auf. Im Plenum wurde dann besprochen, weshalb die Maske so und nicht anders integriert wurde.

## Masken bauen

1. Auf einer glatten Unterlage eine Maske aus Plastilin oder Knetmasse modellieren. Wenn man gewisse Gesichtszüge extrem hervorhebt, gehen sie bei den weiteren Arbeitsschritten nicht verloren.

2. Sobald man zufrieden ist, die Maske mit einer dünnen Plastikfolie zudecken, damit die Knetmasse nicht eintrocknet. Die Folie mit einem Trennmittel wie Rohvaseline oder Öl einfetten. Die Folie muss überall gut aufliegen und den Konturen folgen, damit die Züge aufs Papiermaché übergehen.
3. Wasser und Leim 1:1 mischen. Ein Zeitungsblatt auf der Arbeitsfläche ausbreiten und mit der Wasser-Leim-Mischung einstreichen. Das Papier saugt sich voll und wird klitschnass. Jetzt muss rasch gearbeitet werden, da der Leim schnell trocknet! Die Maske aus Plastilin mit dem Papier bedecken, das weich und vollgesogen ist. Ein Blatt Zeitungspapier, in mehrere Teile gerissen, kann leicht die ganze Maske bedecken.

4. Über Nacht trocknen lassen. (Zur Not hilft auch ein Fön!) Am folgenden Tag den Vorgang mit einer weiteren Lage geleimten Papiers wiederholen. Wieder gründlich trocknen lassen und ein drittes Mal wiederholen. Man braucht nicht sehr viele Schichten, da der Weissleim für gute Festigkeit sorgt.
5. Ist die letzte Schicht ganz trocken, die kaschierte Schale von der Form abnehmen. Falls sie sich nicht löst und abheben lässt, die Maske der Länge nach mit einem scharfen Bastelmesser halbieren. Beide Hälften mit einem starken Kleber sorgfältig zusammenkleben. Danach bemalt man die Maske am besten mit weisser Acryl- oder Dispersionsfarbe.



© by neue schulpraxis

# Chumm mit – gang weg!

Projektblatt 2

## Nähe- und Distanz-Spiele

**Material:**
Springseile, Reifen, Soft- oder Gymnastikbälle, viel Platz

### 1. Lauf mit gespannten Seilen

**Spielverlauf:**
Zwei Kinder bilden zusammen ein Paar. Die Paare sind mit zwei Seilen verbunden, d.h. jedes Kind hält in jeder Hand ein Ende des Springseiles. Die beiden sollen sich nun so durch die Halle bewegen, dass beide Seile immer gespannt sind. (Die Kinder haben also immer den gleichen Abstand zueinander.) Möglichst ohne Kollision mit anderen Gruppen. Zuerst langsam, dann immer schneller.

Die Aufgabenstellung tönt simpel. Doch der Schein trügt. Es braucht viel Zusammenarbeit, damit die Seile wirklich gestreckt bleiben. Vielleicht finden es die Kinder auch lässig, wie wild loszuspringen und ihrer Energie freien Lauf zu lassen. Die Lehrperson sollte dann vermehrt darauf achten, dass die Kinder den Auftrag korrekt durchführen. Beim ersten Versuch sagte ich den Kindern, sie sollten sich die Seile mit einer einfachen Schlinge um das Handgelenk binden. Das tut allerdings ziemlich weh. Deshalb habe ich das Spiel etwas modifiziert. Allerdings kann die alte Variante dazu führen, dass die Partner stärker Rücksicht aufeinander nehmen.

Bei der Auswertung bemerkten die Kinder, *dass man ganz genau absprechen muss, wo man durch will, und dass man dann auch schnell auf den Partner/die Partnerin reagieren muss.*

### 2. Spiegelbild

**Variante:**
Man gibt jeder Gruppe einen Ball, am besten einen Gymnastik- oder Softball, den sie auf den Seilen transportieren muss. Das funktioniert nur, wenn die Gruppe ihre Bewegungen gut koordiniert und die Seile einigermassen gestreckt hält.

Dies ist ein Spiel, das viele bereits kennen. Es gibt einige Varianten. Wir spielten folgende:

**Spielverlauf:**
Zwei Kinder stehen sich gegenüber. Ihr Standort wird kaum verändert. Die Person, welche die Bewegung vorzeigt, arbeitet vor allem mit den Armen und dem Oberkörper. Die zweite Person versucht, diese Bewegungen möglichst fliessend zu reproduzieren.

Hier geht es darum, dass sich die Kinder aneinander orientieren, und zwar nonverbal. Als Vorstellungshilfe benutzten wir das Wissen einiger Kinder aus dem Karate- oder Judotraining.

Ich habe noch nie eine so ruhige und konzentrierte Klasse in einer Turnhalle erlebt! Sobald die Einschränkung da war, dass bloss mit den Armen gearbeitet wurde, waren die Kinder sehr still und erfinderisch.

Bei der Auswertung stand die Frage im Raum, worauf denn das vorzeigende Kind achten müsse. Folgende Aussagen wurden dazu gemacht: Man muss auf die Reaktion des Partners achten. Wenn man zu schnell ist, kommt er nicht mehr mit. Oder: Man merkt, ob jemand mitkommt oder nicht, weil man es an seinen Bewegungen sieht.

**Schwierigere Variante:**
Man bildet Dreier-Gruppen, in der jemand Bewegungen vorzeigt und jemand sie an einer dritten Person nachahmt, die selbst aber nicht sieht, was sie tun muss.

### 3. «Autofahren» mit Gymnastik-Reifen

**Spielverlauf:**
Alle Kinder erhalten einen Reifen, den sich jedes vor den Bauch hält. (Das Beispiel eines Sumoringers eignet sich perfekt!) Sie dürfen nun frei in der Halle herumrennen, ihre «dicken» Bräuche dürfen sich aber nie berühren!
Das Feld, in dem sich die Kinder bewegen können, wird in kurzen Intervallen (ca. 1 Minute) verkleinert. Zum Schluss sollte nur noch ungefähr ein Achtel der Halle zur Verfügung stehen. (Volleyfeldmarkierungen benutzen!)

Dieses Spiel gefiel den Kindern besonders gut. Vielleicht wegen der Verkehrssituation und der Vorstellung, Auto zu fahren. Vor allem die Knaben waren davon hell begeistert. Auf jeden Fall wurden die «Hupgeräusche» mit dem kleiner werdenden Spielfeld immer lauter. Ein Mädchen störte das, weil es fand, es sei schliesslich kein Auto. Aber sie rannte trotzdem mit. Es gab aber auch ein paar wenige, die im Abseits standen, beziehungsweise an der Wand, als das Feld langsam kleiner wurde. Leider wurde mir das aber erst im Nachhinein bewusst. Es hätte mich eigentlich interessiert, weshalb sie diese Strategie gewählt hatten.

Bei der Auswertung kamen einige erstaunliche Dinge zur Sprache: Zum Beispiel meinte ein Knabe: «Ich habe mir vorgestellt, alle hätten so dicke Bäuche, dann müsste sich niemand schämen.» (Interessanterweise ist der Knabe, der diese Aussage machte, in keiner Weise von der Problematik des «Klassenpummelchens» betroffen.) Weiter meinte ein Kind: «Ich fand es im kleinsten Feld am spannendsten; beim grossen Feld kann man schnell herumspringen – beim kleinen muss man viel mehr aufpassen.

### 4. Chumm mit – gang weg:

**1. Variante:** Die Kinder bilden einen Kreis mit dem Gesicht nach innen. Ein Spieler läuft aussen herum und gibt einem Mitspieler mit den Worten «Chomm mit» oder «Gang weg» einen Schlag auf den Rücken. Der aufgeforderte Schüler läuft nun entweder hinter dem ersten Spieler her oder in die Gegenrichtung. Wer ist zuerst beim freien Platz?
**2. Variante:** Vier möglichst gleich grosse Gruppen sind sternförmig (sitzend, liegend, stehend, auf Bänkchen…) angeordnet. Ein Kreisläufer ruft einer Gruppe entweder «Chömmed mit» oder «Gönd weg» zu. Die ganze Gruppe rennt in die angegebene Richtung. Das Kind, das zuletzt wieder zum Platz kommt, wird neuer Kreisläufer.

© by neue schulpraxis

# Chumm mit – gang weg!

Projektblatt 3

## Stimmungsbarometer

**Material:**
- Karton oder grosses Zeichnungspapier mit Messskala von 1 bis 60
- Drei runde Kartonscheiben mit verschiedenen Gesichtern (lachend, neutral, traurig)
- Neocolor oder Pastell-Kreiden
- Leim
- Wäscheklammern, die sich mit den Namen der Kinder beschriften lassen.

Ich begann diese Einheit damit, dass ich die Kinder aufzählen liess, was sie alles messen können. Dabei kamen verschiedene Masseinheiten zur Sprache und dass es immer einen genau definierten Wert braucht, damit man vergleichen kann.

Ich erklärte ihnen, ich hätte ein Messgerät mitgebracht, dessen Skala aber noch nicht genau definiert sei. Dies müssten wir noch tun, bevor wir das Gerät benutzen könnten.

Um den Kindern irgendeinen Anhaltspunkt zu geben auf dem Gefühls- und Stimmungsbarometer, nahm ich die bereits vertrauten «Smile-Gesichter». Eine andere Möglichkeit wäre ein Bezug zu den Charaktermasken, mit denen wir bereits gearbeitet hatten, gewesen.

Was ausschlaggebend ist für die jeweilige Gesichtsfarbe (Stimmung), gab allerdings nicht ich vor, sondern die Klasse musste dies selbst definieren.So entstand ein Katalog von folgenden Beispielen:

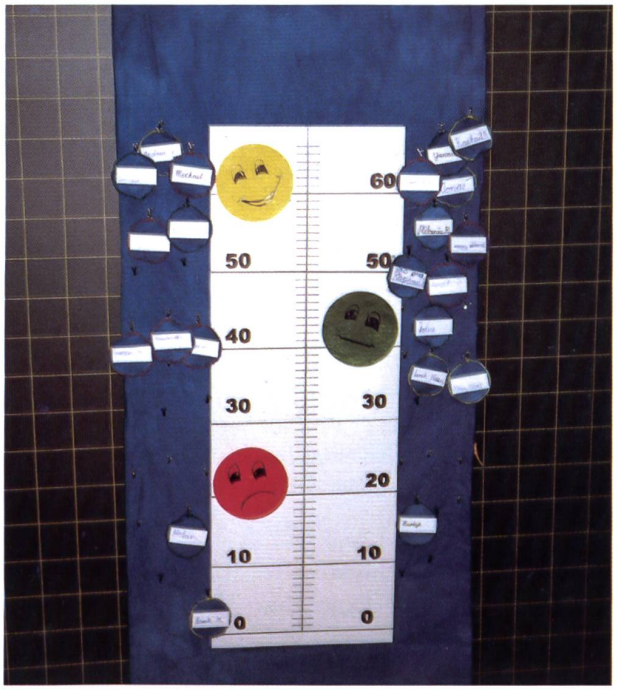
**Lachendes (fröhlichstes) Gesicht:**
- Gute Noten in der Schule.
- Wenn man irgendwo war, wo es einem sehr gut gefallen hat.
- Wenn man etwas getan hat, das man sehr gerne tut.
- Wenn man keine Hausaufgaben hat.
- Wenn man im Turnen gewonnen hat.

**Neutrales Gesicht:**
- Wenn es mir in der Schule nicht so gefallen hat.
- Wenn man etwas sehr schade findet.
- Wenn man den ganzen Tag Pech hat.

**Weinendes (traurigstes) Gesicht:**
- Wenn es einem nicht gut geht, weil man mit jemandem Streit hat.
- Wenn man eine schlechte Note hat.
- Wenn jemand gestorben ist, den man gut kannte.
- Wenn Diebe zu Hause einbrachen.
- Wenn man das Turnzeug zu Hause vergessen hat.
- Wenn einem die liebsten Spielsachen weggenommen wurden.
- Wenn man schlecht geträumt hat.
- Wenn man krank ist.

Es war eigentlich absehbar, dass das mittlere Gesicht am schwersten zu definieren sein würde. Und trotzdem, die letzte Aussage fand ich ziemlich treffend. Wer von uns hatte nicht schon solche Tage, an denen nichts so funktionierte, wie man es eigentlich wollte?

**Tipp:**
Die Beispiele auch schriftlich festhalten, damit die Kinder konstante Anhaltspunkte haben.




**Allerdings:** Das Empfinden von uns Menschen ist nicht normiert. Dinge, die ich als schlimm empfinde, scheinen für andere einfach nur mühsam. Deshalb ist für mich das Stimmungsbarometer kein perfektes Messinstrument, sondern vielmehr ein Auslöser für Gespräche im Klassenverband.

**Tipp:**
Den Kindern den Auftrag geben, selbst ein Stimmungsbarometer zu bauen.Bei dieser Arbeit wäre eine Diskussion über die verschiedenen Stimmungen und deren Auswirkung auf das Zusammenleben in der Klasse selbstverständlich und nicht künstlich inszeniert.

© by neue schulpraxis

# Chumm mit – gang weg!

Projektblatt 4

## Verhaltensregeln

**Material:**
Zeichnungspapier (am besten im Format A5)

Als Einstieg benutzte ich ein Verkehrsschild (allgemeines Fahrverbot), um über Regeln zu sprechen, die für alle gelten.

Die Kinder erhielten dann nach kurzer Diskussion die Aufgabe, selbst ein Schild zu gestalten, das eine Regel darstellt, die eigentlich für alle Menschen gelten sollte.

Das Beispiel der Verkehrsregeln war etwas verhängnisvoll. Es wurde dann ziemlich schwierig, die Kinder auf Regeln zu bringen, die im zwischenmenschlichen Bereich gelten und nicht bloss im Strassenverkehr. So zeichneten die Kinder beinahe ausschliesslich Verbotsschilder. Es ist sinnvoller, wenn man mit einem Hinweisschild beginnt. So lässt man den Kindern den Weg zu Verhaltensregeln offen. Viele Kinder hatten zu Beginn Mühe, eine geeignete Regel zu finden, die sich auch zeichnen lässt. Es lohnt sich, sich genügend Zeit zu nehmen.

**Tipp:**
Mit einem Hinweisschild als Beispiel beginnen. So sind die Kinder weniger auf Verbote und Verkehrsregeln fixiert.

Für mich war es erstaunlich, wie häufig Tischregeln genannt wurden. Ich war mir nicht bewusst, wie stark die Eltern noch auf diese achten. Überrascht war ich auch, als ein Knabe sagte, eine Regel sei: «Dass Kinder im Alter von fünf Jahren oder so noch nicht rauchen.» So, wie es der Zweitklässler formulierte, hätte er bereits die Erlaubnis zum Rauchen! Ich hätte das Alter doch wesentlich höher angesetzt!

Bei diesem Gespräch über allgemeingültige Regeln wurde mir bewusst, wie man auf diesem indirekten Weg sehr viel über die Kinder und ihre Moral- und Wertvorstellungen erfahren kann. Es war eine spannende Lektion und ich würde es allen Lehrpersonen empfehlen, sich einmal genügend Zeit für ein solches Gespräch zu nehmen.

### Hör-auf-Regel

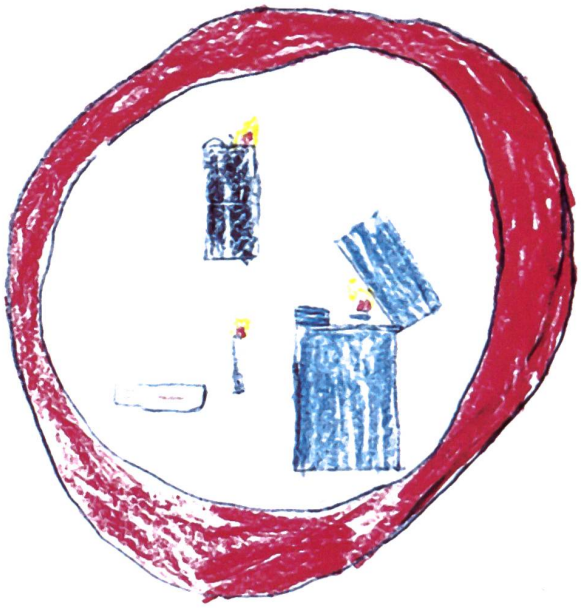
Bei der Diskussion um allgemein gültige Verhaltensregeln führte ich zum Schluss eine Regel ein, die eigentlich allgemein bekannt ist, aber nicht immer befolgt wird.

Kämpfen, raufen, sich schlagen, das alles ist nicht verboten, solange folgende Regel eingehalten wird: Sobald jemand sagt «Hör auf!» lässt man sie oder ihn in Ruhe!

Ich denke, diese Regel ist gar nicht für alle Klassen notwendig. In vielen Klassen ist sie eigentlich schon eine Selbstverständlichkeit. Auch bei unsern Zweit- und Drittklässlern war das so. Die spontane Reaktion eines Knaben auf die Einführung dieser Regel lautete nämlich: «Esch jo logisch, oder?»

Diese Regel war für mich ein guter Abschluss dieser Unterrichtssequenz zum Thema Nähe und Distanz unter Menschen. So konnte ich mich bei der Bearbeitung dieses Themas durch die Vielfalt der Möglichkeiten hindurch an diesem Ziel orientieren, auch wenn es anscheinend «überflüssig» war. Schön, wenn Sie das bei Ihrer Klasse auch herausfinden!

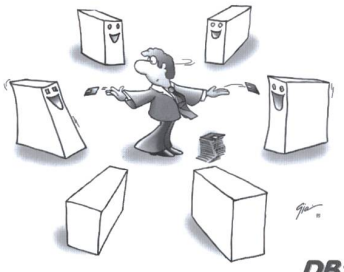
**Tipps:**
Besonders bei einer Klasse mit schwierigem Sozialverhalten
- Konsequenzen/Sanktionen, die ein Nichtbeachten der Regeln zur Folge haben, durch die Kinder festlegen lassen.
- Auch ein Zeichen abmachen, das «Hör auf!» bedeutet. So lernen die Kinder, auch auf andere zu achten, nicht bloss auf sie zu hören.



© by neue schulpraxis

**NetKey® ASI**
*Automatische Schulungsrauminstallation*

**PC Schulungsraum in 20 Minuten neu installiert!**



DBS AG - Ihr kompetenter Partner für

- Automatisierte Softwareinstallation
- Remote Control-Lösungen
- Beratung und Support
- Installation und Wartung

Detaillierte Informationen erhalten Sie über unserer Webseite http://www.dbs.ch oder über die E-Mail-Adresse info@dbs.ch!

DBS AG
CH-8621 Wetzikon
Telefon +41 1 931 70 00
Telefax +41 1 931 70 01

**!**

Unsere Themensammlung
**UHU Creativ für Kindergarten und Schule**
finden Sie ab sofort auf unserer Homepage!

http://www.uhu.de/

**Im Falle eines Falles – klebt UHU wirklich alles!**

**blmv**
schulsoft.ch

**Studentenlizenzen**

Bezugsberechtigt für diese Lizenzen sind alle Schülerinnen und Schüler ab der ersten Schulklasse, Studierende an staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschulen sowie Lehrkräfte an diesen Institutionen.

**Macromedia**

Dreamweaver 4.0
**Fr. 183.–**

Flash 5.0
**Fr. 231.–**

**Microsoft**

Office 2001 (Mac)
**Fr. 169.–**

Office 2000 Pro (Win)
**Fr. 199.–**

Office XP Pro (Win)
**Fr. 220.–**

Güterstrasse 13, 3008 Bern
Telefon 031 380 52 80, Fax 031 380 52 10

Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog oder bestellen Sie direkt via Internet: www.**schulsoft.ch**

Musée suisse
FORUM DER SCHWEIZER GESCHICHTE SCHWYZ

**FORUM DER SCHWEIZER GESCHICHTE**

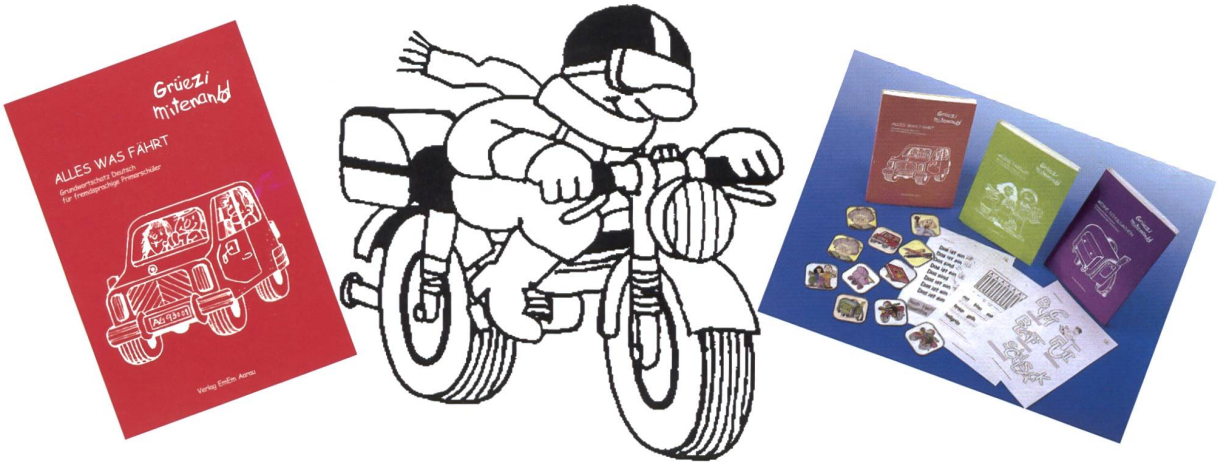
Geschichtsunterricht im Museum:
Für mehr Kompetenz in
Sachen Schweizer Geschichte

Hofmatt, 6431 Schwyz
Tel 041 819 60 11
Fax 041 819 60 10
Email ForumSchwyz@slm.admin.ch

Deutschmappen für fremdsprachige Primarschüler

# Alles, was fährt

Die Autorin Eva-Maria Erne-Meyle hat ihre vorliegenden Sprachspielblätter in vergangenen Jahren mehrfach von Kindern vieler Nationalitäten auf ihre Praxisnähe und Anwendbarkeit testen lassen. Bereits sind drei Mappen zum Grundwortschatz der drei Themenbereiche «Familien», «Schulsachen» und «Fahrzeuge» erhältlich. (Ki)




An einem wichtigen Punkt setzen die vorliegenden Lernspielblätter an: Das Kind bekommt von der ersten Stunde an die Gelegenheit, aktiv mitzuarbeiten und nicht nur die passive Rolle des Zuhörers und Hospitanten in der Regelklasse zu spielen. Es bekommt für die (täglichen) Deutschstunden «Futter», sei es zur Mathematik, zum Lesen, zum Ausmalen, zum Überschreiben oder Abschreiben, mit dem es sich nachher in der Klasse ruhig beschäftigen kann, wenn es dem Klassenstoff nicht zu folgen vermag.

## Typisch Schweiz

«Aber es existiert ja schon so viel Material für fremdsprachige Kinder!», werden Sie mir entgegenhalten. Ja, wirklich, es gibt viel; aber entweder ist es nicht für Schulanfänger und deren erarbeitenden Grundwortschatz geeignet oder es kommt aus Deutschland und Österreich und wir füttern unsere Kinder mit Ausdrücken, die kein Mensch hier in der Schweiz je gebraucht. Das beginnt bei meiner täglichen Arbeit schon beim ersten Wort, das ich mit den fremden Kindern wechsle: «Grüezi mitenand.» In allen Büchern aus deutschen Verlagen lesen wir: «Guten Tag» und «Hallo».

Jahrelang nahm ich mir die Mühe, diese und andere Texte umzuschreiben. Und um Ihnen diese Arbeit zu ersparen, sind im Laufe von fünfzehn Jahren die bis heute vorliegenden Mappen zum Grundwortschatz der ersten drei Themenbereiche *Meine Familie, Meine Schulsachen, Alles, was fährt* entstanden. Freundlicherweise hat sich Schnipselzeichner Gilbert Kammermann bereit erklärt, die Illustrationen zu übernehmen.

## Erfolgserlebnisse

Die Arbeitsblätter sind sehr einfach und übersichtlich gegliedert und ermöglichen auch schwachen Kindern Erfolgserlebnisse, was die Lust am Deutschlernen fördert. Der zu bearbeitende Inhalt soll jederzeit absolut verständlich sein (aktiver Wortschatz). Im Gegensatz dazu stehen z.B. Bilderbücher, deren Inhalt nur dank der Illustrationen nachempfunden werden kann und dem Hörverstehen dient (passiver Wortschatz).

Zu den Lernspielmappen gehören auch die jeweiligen Memo-Spielkarten. Sie entstanden aus den Bildern des Grundwortschatzes und können entweder als eigenständiges Thema eingesetzt oder zur Repetition mit andern Karten aus anderen Mappen vermischt werden. Sie dienen auch zum Ordnen nach männlichen, weiblichen und sächlichen Nomen. Die leeren Karten ergänzen Sie nach Ihren eigenen Bedürfnissen.

Im Spiel findet man erfahrungsgemäss auch ohne viele Worte den besten Zugang zum Kind. Unter der Rubrik «Zusätzliche Hinweise» im Inhaltsverzeichnis sind darum noch andere Spiele aufgeführt. Bewusst erscheinen die Memo-Bilder auf den Arbeitsblättern immer wieder und ergeben einen sinnvollen spielerischen Wiederholungseffekt.

## Schnipseln und kleben

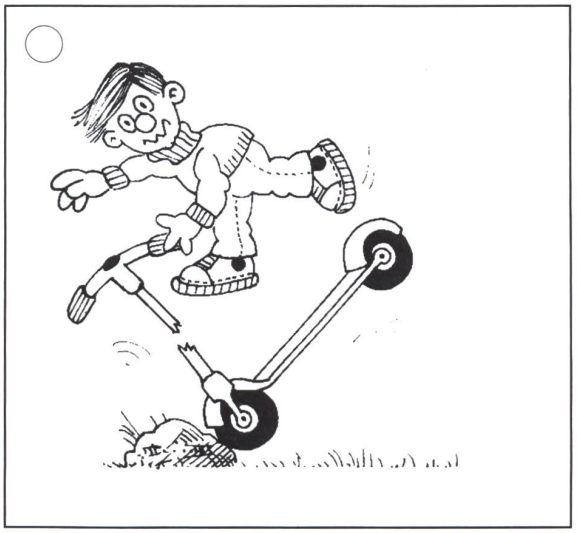
Für neu zugezogene Primarschüler ist der Umgang mit Schere, Klebstift und Leim ungewohnt. Sie tun es aber liebend gern und sind schnell für eine Aufgabe zu begeistern. Aus dieser Einsicht lassen sich viele Blätter zerschneiden, neu zusammensetzen und wieder aufkleben.

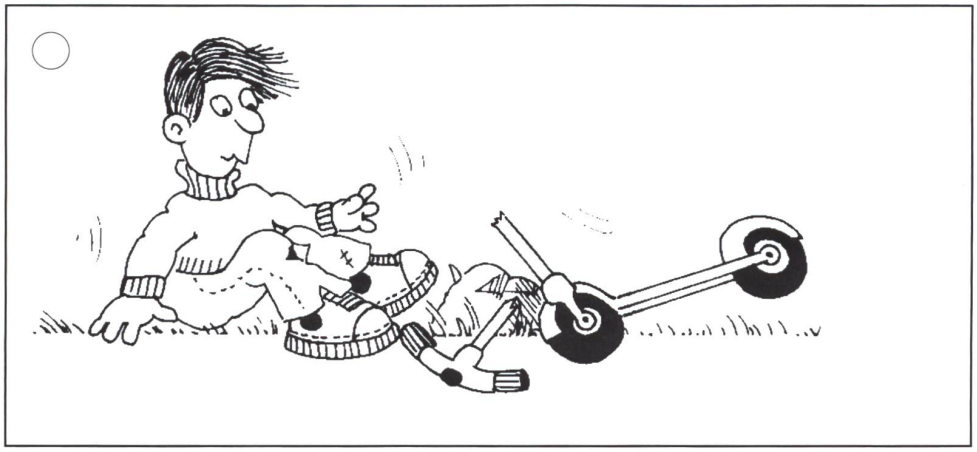
Wörter in Konturschrift sind zum farbigen Überschreiben und die leeren Rückseiten der Arbeitsblätter zum Zeichnen und/oder für zusätzliche eigene Notierungen (verwenden Sie beiliegende Lineaturen) geeignet.

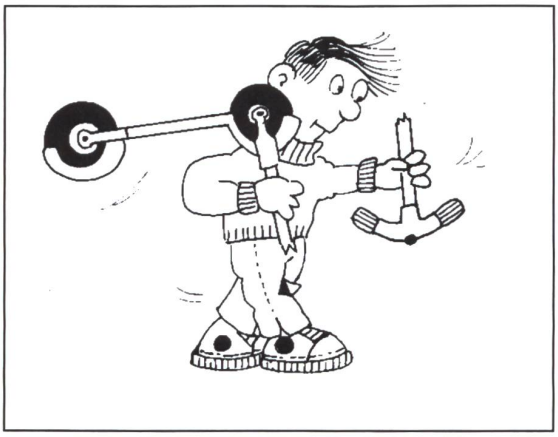
Der Inhalt der einzelnen Lernspielmappen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und kann/muss individuell den Bedürfnissen des Kindes angepasst werden. An eine strenge, systematische Bearbeitung ist nicht gedacht.

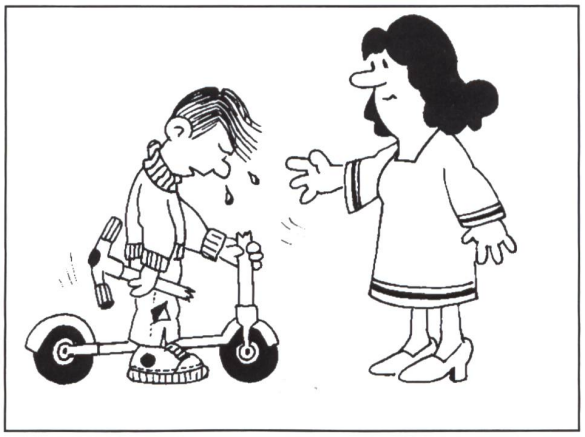
Vertrieb: Verlag EmEm, Philosophenweg 22, 5000 Aarau, Tel. 062/822 85 66

## Bildergeschichte









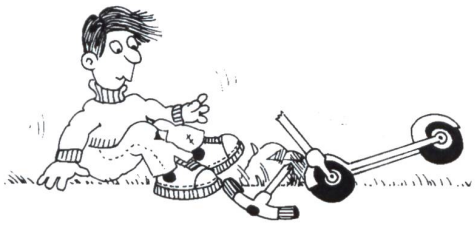
Verlag EmEm Aarau © Grüezi mitenand

© by neue schulpraxis

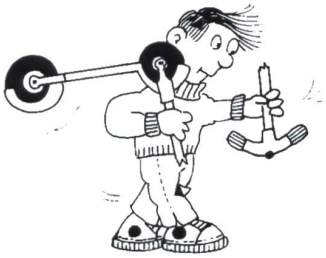
Welcher Text passt zum Bild?

Was ist passiert?
In der Hose ist ein Loch.
Der Kopf macht ihm weh.
Aber das schlimmste:
das Trottinett ist kaputt.

Es ist Mittwochnachmittag.
David fährt mit dem Trottinett zu seinem Freund.
Er fährt sehr schnell.



David weint.
Seine Mutter schimpft zum Glück nicht.
Sie sagt: Nächstes Mal passt du besser auf!



Hoppla!
Ein grosser Stein liegt da im Weg.
David hat ihn nicht gesehen.
Er fliegt im hohen Bogen über die Lenkstange.

David muss das Trottinett nach Hause tragen.
Er hat Angst.
Was wird die Mutter sagen?

© by neue schulpraxis

Verlag EmEm Aarau © Grüezi mitenand

## Familie Rossi geht schlitteln

Olivia hat einen Bobschlitten.

Die M_____ fährt mit Fabio zusammen.

F____ sitzt vorne auf dem Schlitten.

D__ M_____ sitzt hinter Fabio auf dem Schlitten.

Der _____ liegt im Schnee.

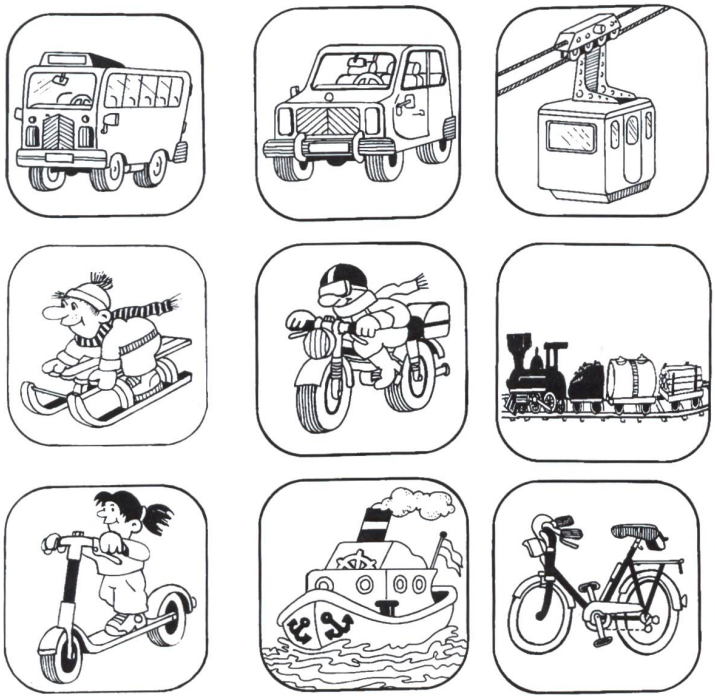
_____ fährt allein mit einem Holzschlitten.

_____ darf mit seiner Mutter schlitteln.

Verlag EmEm Aarau © Grüezi mitenand

© by neue schulpraxis

MIT DEM oder MIT DER ?



der Bus
___ Auto
___ Seilbahn
___ Schlitten
___ Motorrad
___ Eisenbahn
___ Trottinett
___ Schiff
___ Velo

| | der, das ↓ | die ↓ |
|---|---|---|
| | **mit dem** | **mit der** |
| Ich fahre | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |

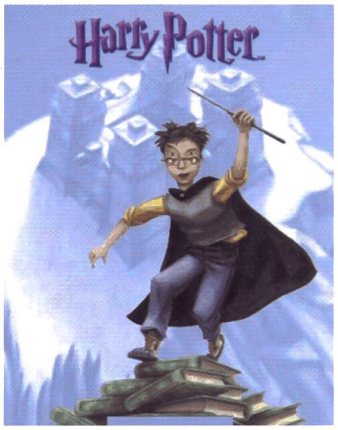
© by neue schulpraxis

Verlag EmEm Aarau © Grüezi mitenand

Von Markus Hottiger

# Harry Potter Quiz

Für eine Lesenacht in der Schule ist dieser Lesequiz entstanden. (Ki)




| Menschen | Tiere | Orte | Zauberei |
|---|---|---|---|

## Thema Menschen

**Harry Potter Quiz**

Wer ist Marcus Flint?

Marcus Flint ist der Qudditch-Kapitän der Gryffindors.

Marcus Flint ist der Qudditch-Kapitän der Ravenclaws.

Marcus Flint ist der Quidditch-Kapitän der Slytherins.

**Harry Potter Quiz**

Welchem Haus steht Professor Snape als Hauslehrer vor?

Er steht dem Haus "Slytherin" vor.

Er steht dem Haus "Ravenclaw" vor.

Er steht dem Haus ""Huffelpuff" vor.

**Harry Potter Quiz**

Wie heisst die Krankenschwester von Hogwarts?

Sie heisst Madam Pomfrey.

Sie heisst Madam Sprout.

Sie heisst Madam Weasley.

**Harry Potter Quiz**

Wie heisst der ungeschickteste Junge im Hause Gryffindor?

Es ist Ron Weasley.

Es ist Draco Malfoy.

Es ist Neville Longbottom.

## Thema Tiere

**Harry Potter Quiz**

Wie heisst die alte lahme Ratte von Ron Weasley?

Die Ratte heisst Wendy.

Die Ratte heisst Seidenschnabel.

Die Ratte heisst Krätze.

**Harry Potter Quiz**

Was ist ein Schokofrosch?

Ein Schokofrosch ist ein Tier aus Schokolade.

Ein Schokofrosch ist eine Süssigkeit, die in ihrem Innern eine Sammelkarte enthält.

Ein Schokofrosch ist ein Tier, das den See beim Schloss Hogwarts bewohnt.

**Harry Potter Quiz**

Welchen Namen hat Albus Dubledores Phönix?

Sein Name ist Fawkes.

Harvey heisst er.

Er heisst Hooch.

**Harry Potter Quiz**

Gegen welche Drachenart muss Harry Potter beim Trimagischen Turnier kämpfen?

Er kämpft gegen einen Gemeinen Walisischen Grünling.

Er kämpft gegen einen Chnesischen Feuerball.

Er kämpft gegen einen Ungarischen Hornschwanz.

Kontaktadresse des Quiz-Autors: Markus Hottiger, Maihölzlistr. 11, 5621 Zufikon.
Sein vollständiges Quiz kann auf unserer Homepage «www.schulpraxis.ch» heruntergeladen werden. (nur Mac)

Quiz-Lösungen:
Menschen: 1b, 2a, 3c, 4c
Tiere: 1a, 2c, 3b, 4b
Orte: 1b, 2b, 3c, 4a,
Zauberei: 1a, 2b, 3c, 4b

### Thema Orte

**Harry Potter Quiz**

Wo hat Hagrid die Spinne Aragog aufgezogen?

- Er hat die Spinne unter seinem Bett auf Hogwarts aufgezogen.
- Er versteckte die Spinne in einem Schrank auf Hogwarts.
- Er zog die Spinne in einem Glas in seiner Hütte auf.

**Harry Potter Quiz**

Wo liegt der Eingang zu Professor Dumbledores Büro?

- Er befindet sich neben dem Eingang in den Turm von Gryffindor.
- Hinter einem besonders hässlichen Wasserspeier ist er versteckt.
- Direkt neben dem Büro von Professor McGonagall ist eine Geheimtür, die in das Büro von Albus Dumbledore führt.

**Harry Potter Quiz**

Wie gelangt man in das Turmzimmer von Professor Trelawney?

- Man muss durch eine Falltür emporsteigen.
- Man muss eine Leiter hochklettern.
- Man steigt durchs Bild von Sir Cadogan.

**Harry Potter Quiz**

Wie kommt man in Gringotts, der Zaubererbank, von der Schalterhalle zu den Tresoren?

- Man setzt sich in kleine Wägelchen und fährt durch unterirdische Gänge.
- Man wird von Dementoren in einer Sänfte in die unterirdischen Gänge getragen.
- Man setzt sich auf einen Hippogreif und fliegt mit ihm durch die unterirdischen Gänge.

### Thema Zauberei

**Harry Potter Quiz**

Wie gelangt man in den Gemeinschaftsraum von Gryffindor?

- Man muss durch eine Falltür hinunterspringen.
- Man muss durch ein Bild, auf dem eine fette Dame zu sehen ist, steigen.
- Man muss durch ein Kamin rutschen.

**Harry Potter Quiz**

Was passiert, wenn man Alraunen ausgräbt?

- Sie schreien unerträglich laut, so dass man Ohrenschützer aufsetzen muss.
- Sie hüpfen immer wieder davon, so dass man sie anbinden muss.
- Sie stechen einen mit ihren langen Stacheln in die Hände, so dass man dicke Handschuhe aus Drachenhaut tragen muss.

**Harry Potter Quiz**

Was tut ein Spickoskop?

- Es zeigt an, ob ein Schwindler im Raum ist.
- Damit kann man Leute durch eine Wand hindurch beobachten.
- Es kann einem feindlichen Zauberer den Zauberstab aus der Hand reissen.

**Harry Potter Quiz**

Warum schiessen aus Rons altem Zauberstab immer wieder Blitze?

- Er ist angebrochen.
- Ron hat den Zauberstab mit Flohpulver eingerieben.
- Rons Zauberstab wurde aus dem Holz eines vom Blitz getroffenen Baumes hergestellt.

## Unterrichtserfahrungen mit Harry Potter

### Punkte sammeln

Seit den Sommerferien unterrichte ich an einer 6. Klasse in Zollikofen. Nachdem ich immer wieder mit disziplinarischen Problemen zu kämpfen hatte, führte ich nach den Herbstferien das so genannte Harry-Potter-Spiel ein. Die Klasse wurde in die vier Gruppen Slytherin, Ravenclaw, Hufflepuff und Gryffindor aufgeteilt (mit Hilfe des singenden Hutes). An der Tür unseres Schulzimmers hängt ein grosses Plakat, auf dem diese Gruppen ersichtlich sind. Jede Gruppe erhält am Anfang des Tages fünf Punkte (ebenfalls auf dem Plakat zu sehen). Jetzt können Punkte gesammelt und verloren werden. Zusätzliche Punkte gibt es bei besonders positivem Verhalten (Hilfsbereitschaft, exaktes Arbeiten ...). Punkte werden abgezogen bei besonders negativem Verhalten (Vergessen der Hausaufgaben, Unruhe, Sagen von verbotenen Wörtern ...).

Jede Woche führe ich mindestens ein Gruppenspiel durch, bei dem zusätzliche Punkte gesammelt werden können. Diese Spiele haben oft etwas mit dem Unterricht zu tun, also zum Beispiel ein Franz-Rätsel oder ein NMM-Spiel.

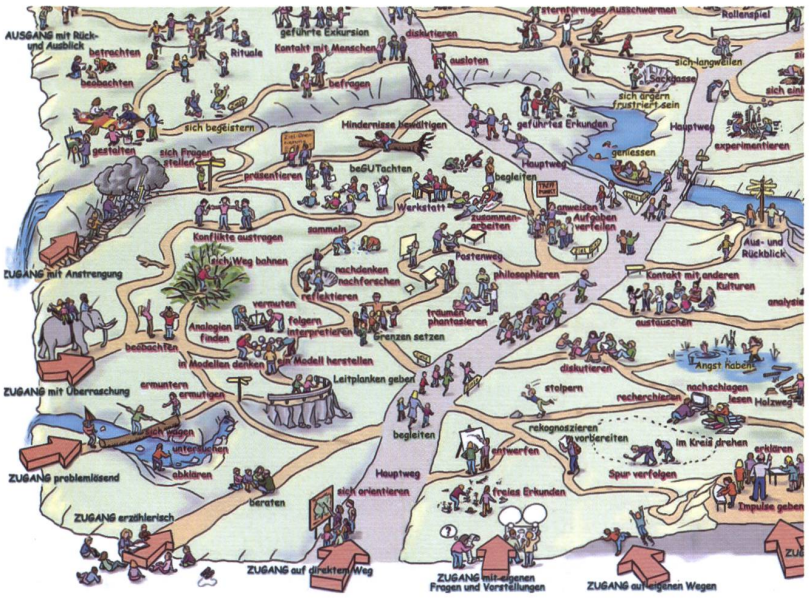
Ich arbeite nun seit mehreren Wochen mit diesem System und bis jetzt hat es sich sehr gut bewährt. Mein Ziel, dass nicht ich immer die Person sein muss, die bestraft, sondern dass sich die Gruppenmitglieder gegenseitig ermahnen, habe ich teilweise erreicht. Ich denke, dass die Kinder Spass haben, Punkte zu sammeln!

*Christine Wieland, Zollikofen*

Eine neue Materialienreihe zum Fach Natur–Mensch–Umwelt: «Lernwelten»

# Türöffner zu neuen Lernlandschaften

Möglichkeiten schaffen, dass Kinder ihre eigenen Lernwege gehen können – das will die neue Lehrmittelreihe «Lernwelten», herausgegeben vom Berner Lehrmittel- und Medienverlag. Neben einem originell aufgemachten, reich bestückten Grundlagenband sind bereits zwei Themenhefte zu den Bereichen «Gemeinschaft» und «Konsum» erschienen.
Am nachfolgenden Unterrichtsbeispiel «Menschen feiern das Licht», von den beiden Lehrerinnen Susanne Gattiker und Daniela Mühletaler entwickelt und erprobt, kann der «Philosophie» dieser neuen Publikationen nachgespürt werden. (Ki)




## Der ganz besondere Grundlagenband «Lernwelten»

Schon die spezielle Aufmachung zeigt, wie sich die Autoren den Einsatz in der Ausbildung und in der persönlichen Auseinandersetzung vorstellen. Fünf Zugänge ermöglichen es Leserinnen und Lesern, den Einstieg selber zu finden.

- **Der bildhaft-methaphorische Zugang:** eine grossformatige Zeichnung von möglichen Lernwegen (vgl. Poster)
- **Der thematisch-strukturierte Zugang:** je ein vierseitiger Text zu sieben Themen
- **Der Zugang über Unterrichtsbeispiele und -erfahrungen**
- **Der Zugang über Experimente und Erprobungen zum eigenen Lernen und Lehren**
- **Der auditive Zugang:** Ein Hörbild und Texte des Grundlagenteils auf einer Audio-CD.

Zudem sind in einer Broschüre ergänzende Texte von verschiedenen Autorinnen und Autoren, ein Glossar sowie das Literaturverzeichnis zusammengestellt.

## Ein gluschtiges Lernlandschaft-Poster

Das Poster (auch als A3- und A4-Blatt erhältlich) hats in sich. Ohne lange Einführung sind die Absichten des Autorenteams klar und attraktiv dargestellt: Lehrpersonen und Kinder werden ermuntert, ihren Lernparcours gemeinsam aufzubauen und neugierig durch die vielfältige Lernwelt zu streifen. Wahrlich eine Expedition, die Lust macht auf noch mehr! Die in diesem Poster angelegten Anregungen und Aufträge bieten Raum für:

- Möglichkeiten, sich an eigenen Fragen zu orientieren, Fragen einzubringen, eine Fragehaltung aufzubauen, sich selber Ziele zu setzen;
- Möglichkeiten für vielfältige Tätigkeiten in einem strukturierten und aufeinander abgestimmten Rahmen, Anregungen für einen methodisch vielfältigen Unterricht, verschiedene Lerntypen anzusprechen;
- Möglichkeiten, in mehreren Stufen Sachen und Situationen zu begegnen, sich zu erschliessen, sie zu verstehen;
- Möglichkeiten für die Förderung von Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Begegnung und Erschliessung von Sachen und Situationen sowie Hinweise zu Einblickmöglichkeiten in Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler.

## Das erste Themenheft «Kunterbunt – Ich und die Gemeinschaft»

Hier werden Schwerpunkte wie «Ich war – ich bin – ich werde, Gefühle, Mädchen und Jungen, Freundschaft, Streiten und sich wieder vertragen, gerecht – ungerecht, vom Gleichsein und vom Anderssein, vom Sterben und vom Leben, Menschen feiern das Licht» auf eine stufengerechte Art aufgearbeitet. Kinder werden aktiv in einen Lernprozess einbezogen, sie haben die Möglichkeit, über die Themen und die Schwerpunkte des Unterrichts mitzubestimmen. Das reich illustrierte Heft – auch mit Beispielen von Kinderarbeiten aus dem Unterricht – regt ethisches und soziales Lernen an. Interreligiöse und interkulturelle Aspekte sowie die Beziehung zwischen den Geschlechtern ziehen sich als wesentliche Perspektiven durch das ganze Heft.

Die **Klassenmaterialien** sind eng mit dem Themenheft verbunden. Die aufbereiteten Arbeitsmaterialien, Anleitungen und Hintergrundinformationen ermöglichen eine interessengeleitete, thematische und leistungsmässige Differenzierung im Unterricht. Schülerinnen und Schüler können mit dem Themenheft und dem Klassenmaterial ihren eigenen Lernparcours durch die verschiedenen Themen planen, durchlaufen und auswerten.

Bezugsadresse: BLMV, Güterstr. 13, 3008 Bern,
Tel. 031/380 52 52, E-Mail: blmv@blmv.ch

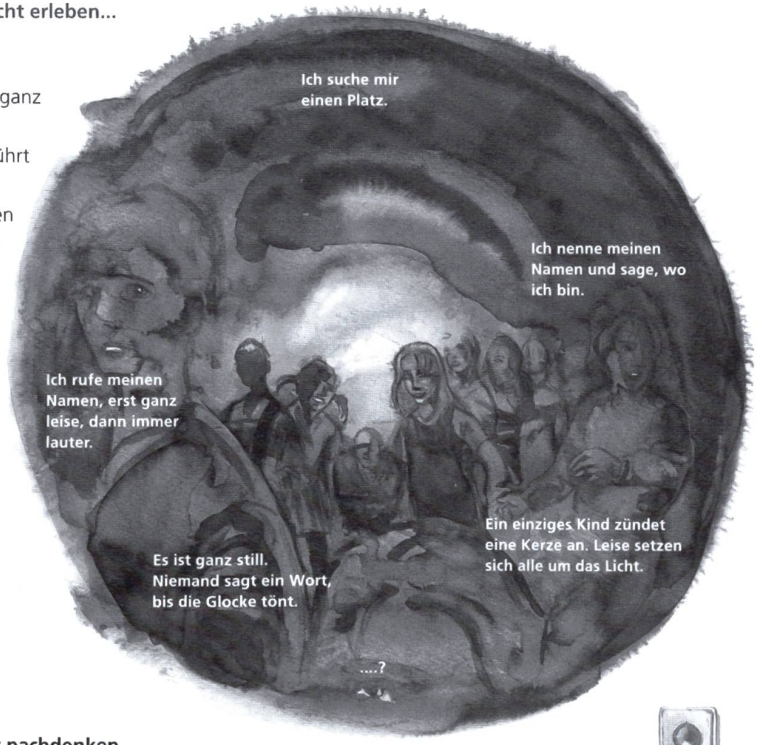
© by neue schulpraxis



# Menschen feiern das Licht

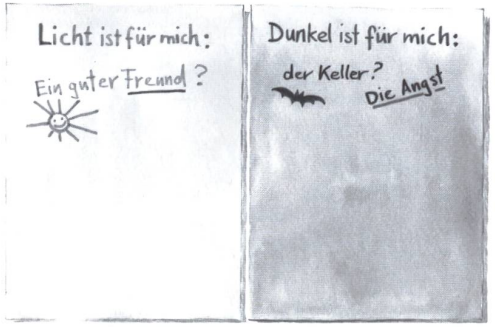
**Dunkel und Licht erleben...**

▶ Sucht einen ganz dunklen Raum und führt darin einige der folgenden Experimente durch.




**...und darüber nachdenken**

▶ Schreibt, ohne miteinander zu sprechen, Stichwörter zu Licht und Dunkel auf zwei Plakate. Ihr könnt auch zeichnen.
- Ihr könnt Wörter von andern Kindern unterstreichen, wenn sie für euch auch wichtig sind.
- Wenn ihr eine Erklärung zu einem Wort braucht, könnt ihr ein Fragezeichen dazu machen.






**Verschiedene Lichter**
**Eine eigene Lichterausstellung machen**

▶ Bringt von zuhause verschiedene Lichter mit.
- Verdunkelt einen Raum und probiert die Lichter aus. Wie wirken sie auf euch?
- Versucht verschiedene Lichtergruppen zu bilden und gebt ihnen einen Namen.
- Wählt einzeln ein Licht aus, das euch besonders gefällt. Warum habt ihr so gewählt?

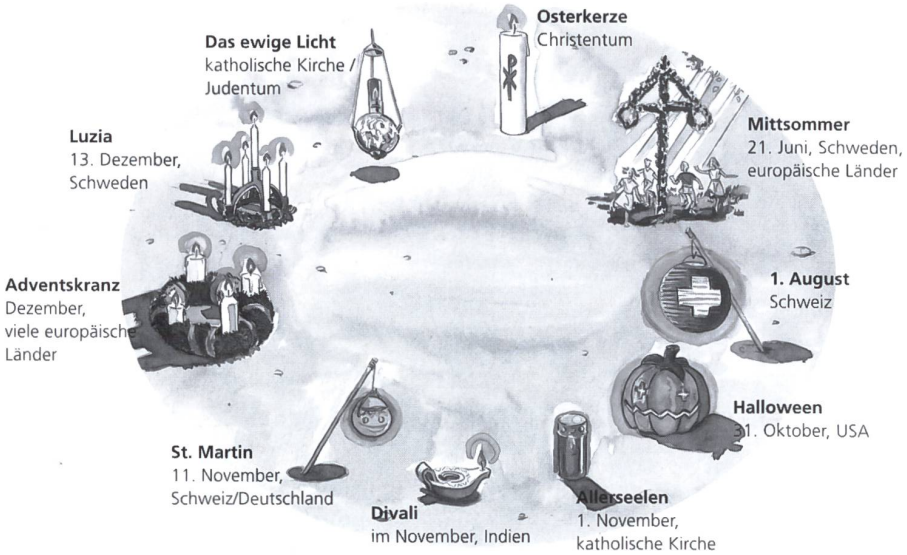
**Gabriela, 9, «Sonne»**

**Die Halle der Welt mit Licht erfüllen**

Ein König hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, wollte er einen von ihnen zu seinem Nachfolger bestellen. Er gab jedem fünf Silberstücke und sagte: «Ihr sollt für dieses Geld die Halle in unserem Schloss bis zum Abend füllen. Womit, das ist eure Sache.»
Der älteste Sohn ging davon und kam an einem Feld vorbei, wo ausgepresstes Zuckerrohr nutzlos umherlag. Er dachte sich: «Das ist genau das Richtige, um die Halle meines Vaters zu füllen.» Mit dem Aufseher der Arbeiter schaffte er bis zum späten Nachmittag das ausgedroschene Zuckerrohr in die Halle. Als sie gefüllt war, ging er zu seinem Vater und sagte: «Ich habe deine Aufgabe erfüllt. Auf meinen Bruder brauchst du nicht zu warten. Mach mich zu deinem Nachfolger.»
Der Vater antwortete: «Es ist noch nicht Abend. Ich werde warten.»
Bald darauf kam auch der jüngere Sohn. Er bat darum, das ausgedroschene Zuckerrohr wieder aus der Halle zu entfernen. So geschah es. Dann stellte er mitten in die Halle eine Kerze und zündete sie an. Ihr Schein füllte die Halle bis in die letzte Ecke hinein.
Der Vater sagte: «Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit nutzlosem Zeug zu füllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht gefüllt. Du hast sie mit dem gefüllt, was die Menschen brauchen.»

**Märchen von den Philippinen**

## Arbeitsblatt 3 — Menschen feiern das Licht

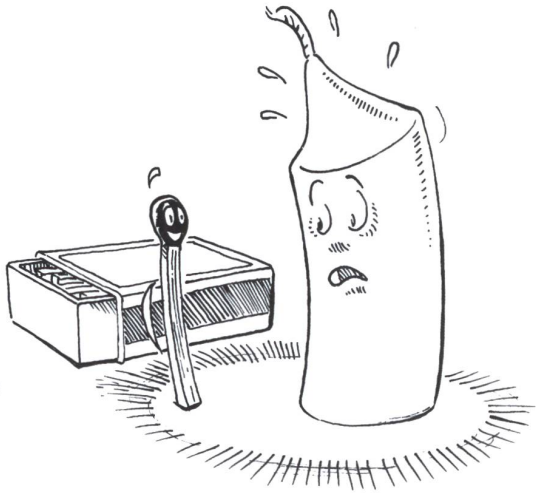



### Lichterbräuche

Licht ist für die Menschen lebenswichtig. Darum gibt es überall auf der Welt Lichterbräuche und Lichterfeste.

▶ Welche Bräuche kennt ihr bereits? Erzählt einander davon.
- Kennt ihr weitere Lichterbräuche, die hier nicht aufgeführt sind?
- In den Klassenmaterialien findet ihr zu einigen Bräuchen zusätzliche Informationen. Bearbeitet sie in Gruppen.
  Ihr könnt Plakate gestalten, Theater spielen, kurze Vorträge halten...

## Arbeitsblatt 4 — Menschen feiern das Licht



### Eine Kerzengeschichte

«Ich habe den Auftrag, dich anzuzünden», sagte das Streichholz zur Kerze. «Bitte, lass mich in Ruhe», wehrte sich die Kerze. «Siehst du denn nicht, wie schön ich bin?» «Das stimmt», meinte das Streichholz, «du bist schön, aber noch schöner bist du, wenn du brennst.» «Brennen tut bestimmt weh», sagte die Kerze. «Aber es ist deine Aufgabe zu brennen, wie es meine ist, dich anzuzünden.» «Wenn ich verbrannt bin, was bleibt von mir? Dann bin ich aufgezehrt und tot.» «Aber du hast Licht gespendet und deine Wärme verschenkt. Du hast gelebt. Tot bist du jetzt.» «So zünd mich an», sagte die Kerze voller Erwartung.

▶ Lest in einer Zweiergruppe die Geschichte durch.
- Lest nun die Geschichte mit verteilten Rollen.
- Spielt das Gespräch zwischen der Kerze und dem Streichholz.
- Besprecht, was der folgende Satz bedeuten könnte: «Jeder Mensch kann wie eine Kerze sein.»
- Wählt aus einer Kerzensammlung verschiedene Kerzen aus und zündet diese in einem verdunkelten Raum an.
- Beobachtet und vergleicht die verschiedenen Flammen, Farben und Formen.
- Stellt eure Ergebnisse der Klasse vor.

© by neue schulpraxis

# Erfahrungen mit dem Unterrichtsthema «Licht feiern»

Passend zur Jahreszeit wurden hier aus dem Kapitel «Menschen feiern das Licht» drei Unterrichtssequenzen vorgestellt. Diesen abgedruckten Originalseiten nachfolgend erläutern die Autorinnen ihre Zielvorstellungen und Erfahrungen.

## Menschen feiern das Licht

Feste und Feiern sind wichtige Ereignisse in unserem Leben. Sie unterbrechen den Alltag und geben Raum und Zeit zur Freude und Besinnung. Deshalb sollten sie auch im Schulalltag ihren Stellenwert haben. Anhand der Thematik «Licht», eines Symbols, das Menschen aus den verschiedensten Kulturen und Religionen kennen, sollen die Kinder Erfahrungen sammeln, Sachwissen aufbauen und gemeinsam ein Fest planen und durchführen.

**Ziele:**

- Die Kinder erfahren durch verschiedene Dunkel- und Lichterlebnisse die Bedeutung des Lichts mit seinen verschiedenen Aufgaben und Qualitäten.
- Durch eigene Beobachtungen, Geschichten, Begegnungen, Tänze usw. erleben und erkennen die Kinder allmählich die symbolische Bedeutung des Lichts.
- Es wird ein Weg aufgezeigt, wie sich Kinder dieser Altersstufe mit der Thematik «Weihnachten» auseinander setzen können. Ebenfalls aufgenommen werden Lichterbräuche aus andern Religionen und damit Fenster zu verschiedenen religiösen Traditionen.
- Mit Hilfe eines «Planungsgerüsts» planen Kinder mit ihrer Lehrkraft ein eigenes Fest.

## Unsere Erfahrungen

Zu Arbeitsblatt 1: Dieser spielerische Einstieg in die Phänomene Dunkel und Licht ermöglichte es einerseits, die Erfahrungen der Kinder hervorzuholen, andererseits wurde durch das Erlebnis der Boden für das Symbolverstehen gelegt. Die verschiedenen Übungen wurden meditativ durchgeführt, was den Kindern eine starke sinnliche Erfahrung ermöglichte.

Zu Arbeitsblatt 2: Diese Seite hat zum Ziel, die Kinder mit der Lichtsymbolik vertraut zu machen. Es hat sich dabei als entscheidend erwiesen, dass die Lichterausstellung Objekte mit unterschiedlicher Lichtqualität enthält. Die Kinder erlebten dadurch, dass Licht «spricht», dass die Art des Lichts unterschiedliche Botschaften gibt.

Zu Arbeitsblatt 3: Die dargestellte Vielfalt der Lichterbräuche regte die Kinder dazu an, selber weiterzufragen, Erfahrungen zusammenzutragen, den Begründungszusammenhängen nachzugehen, indem sie Recherchen zu Lichterbräuchen und Ritualen anstellten. Die zu dieser Seite gehörenden Unterlagen in den Klassenmaterialien sowie Kinderlexika zu den Religionen unterstützen sie in ihrer Arbeit.

Nach dieser Einführung sind die übrigen Seiten dieses Kapitels im Themenheft folgenden Schwerpunkten gewidmet:

- Mit Hilfe einer Anleitung ein Lichterfest planen und durchführen
- Sachinformationen zur Weihnachtsgeschichte
- Chanukka, ein jüdisches Lichterfest

### Nach dem Unterrichtsprojekt: Kindermeinungen

Dani:
Dunkel isch für mi, wes Stromusfall git.
Liecht isch für mi s'Füür.

Carmen:
Dunkel isch für mi d'Angscht.
Liecht isch für mi Liecht.

Yannick:
Dunkel isch für mi es Gwitter.

Adrian:
Dunkel isch für mi ä Tunnel.
Liecht isch für mi ä Taschelampe.

Guido Slongo

# Wortschatzerweiterung – Wortdefinitionen

Kaum ein Kind, das nicht auf TV3 oder RTL die Sendung «Wer wird Millionär?» gesehen hat. Natürlich war die Spielzeugindustrie schnell und es gibt ein Spiel mit vielen Fragekarten und natürlich auch eine CD-ROM in gleicher Manier. – Wenn wir immer klagen, dass der Wortschatz der Kinder immer kleiner werde (und bei den fremdsprachigen Kindern nur langsam wachse), so kann es nützlich sein, einmal bewusst Wortschatzerweiterungen und Wortdefinitionen in einigen Lektionen zu thematisieren. Natürlich muss Vorsicht am Platz sein: Unsere Sprache ist eine Satzsprache, und nur mit isolierten Wörtern zu arbeiten, kann problematisch sein. Wir haben darum teils von den Jugendlichen verlangt, die eigene solche Quiz erarbeitet hatten, dass für die drei Definitionen ganze Sätze aufzuschreiben seien. (Lo)

## Einige didaktische Anregungen:

1. Den Partnergruppen verschiedene Aufgabenblätter geben, diese lösen lassen (ohne vorher lange zu erklären, was zu tun sei) und dem Nachbarn zum nochmaligen Lösen vorlegen. Vergleich der Resultate.
2. Frage an die Klasse: «Was lernt man beim Lösen dieser Aufgaben?»
   - Wie wird «Wortschatz» in verschiedenen Nachschlagewerken definiert?
   - Wie gross ist der aktive und der passive Wortschatz eines Sechstklässlers?
   - Warum ist der passive Wortschatz grösser? Wie lernt man die Bedeutung neuer Wörter in Deutsch und in Fremdsprachen aus dem Kontext/dem Zusammenhang/dem, was vor und nach diesem Wort steht?
   - In welchen Nachschlagewerken kann die Bedeutung der Wörter gefunden werden? Wahrig, Duden 3 (Synonym-Wörterbuch), Duden 7 (Herkunftswörterbuch), Duden 5 (Fremdwörterbuch), Das treffende Wort (Otto Verlag) und viele andere Quellen und CD-ROM.
3. Wir können nicht nur diese Arbeitsblätter lösen, sondern sie sollen vielmehr Anregung sein, für die eigene Klasse solche Aufgaben auszuarbeiten. Beispiel: «Tina und Peter, bitte lest im Lesebuch S. 36 den (Sach-)Text und überlegt euch, welche neuen, unbekannten Wörter und Ausdrücke im Text sind. Schreibt diese heraus und macht ein Arbeitsblatt für die Klasse, das vor dem Lesen des Textes gelöst werden kann. Denkt auch an die Fremsprachigen in der Klasse.
4. Bei einigen Aufgaben sind als Antwort auch drei ähnlich klingende Lösungswörter angefügt worden. Suchen wir auch drei Wörter, die ähnlich klingen, aber ganz verschiedene Bedeutungen haben. Beispiel: Gladiolen (= Blume), Radiatoren (= Heizkörper), Gladiatoren (= Kämpfer im alten Rom).
5. In welcher Richtung wollen wir hauptsächlich unseren Wortschatz vergrössern? Eine Klasse fand, sie möchte mehr Ausdrücke aus der Computersprache kennen. Also machte sie Arbeitsblätter mit den richtigen Lösungswörtern: Drucker, Printer, Bildschirm, Monitor, Modem, Scanner usw. Woher kamen die Ausdrücke? Aus Sachbüchern aus der Schulhausmediothek!

Bei der Wortschatzerweiterung ist es problematisch: a) wenn zu oft ur mit Einzelwörtern gearbeitet wird und b) wenn die Nomen zu sehr im Zentrum stehen. Auch der Wortschatz an Verben und Adjektiven soll im Deutsch und in den Fremsprachen vergrössert werden. Hier ein Beispiel, wie wir im Englischen mit Piktogrammen den Wortschatz vergrösserten und darauf achteten, dass die Jugendlichen nicht nur leere Worthülsen lernen, sondern die Wörter in ihrem aktiven Wortschatz anwenden können, weil sie diese wirklich verstehen. *(Lo)*

© by neue schulpraxis

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**1**

| | | |
|---|---|---|
| **1** **Was ist ein Aal ?** | - ein spitzes Werkzeug | ⇨ N |
| | - ein schlangenähnlicher Fisch | ⇨ M |
| | - ein grosser Vogel | ⇨ O |
| **2** **Was ist eine Bibel?** | - die heilige Schrift | ⇨ E |
| | - ein Nagetier | ⇨ I |
| | - eine süsse Frucht | ⇨ O |
| **3** **Was ist eine Egge?** | - das Gegenteil der Meeresflut | ⇨ S |
| | - ein "Winkel" des Zimmers | ⇨ T |
| | - ein Gerät für die Landwirtschaft | ⇨ R |
| **4** **Was ist eine Elster?** | - Vater und Mutter | ⇨ W |
| | - ein diebischer Vogel | ⇨ S |
| | - eine Märchengestalt | ⇨ V |
| **5** **Was ist ein Erker?** | - Vorbau an der Hausmauer | ⇨ O |
| | - ein männliches Schwein | ⇨ A |
| | - eine männliche Ente | ⇨ U |
| **6** **Ist Eulenspiegel ...** | - ein Gegenstand, worin man sich spiegeln kann? | ⇨ L |
| | - ein für seine Streiche berühmter Schalk | ⇨ M |
| | - ein Nachtraubvogel? | ⇨ N |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**2**

| | | |
|---|---|---|
| **1** **Ist die Fabel ...** | - eine Erzählung aus der Tierwelt? | ⇨ N |
| | - ein brennender Holzspan? | ⇨ K |
| | - ein Tagraubvogel? | ⇨ L |
| **2** **Die Fiedel ist ...** | - erhöhte Temperatur | ⇨ D |
| | - ein ABC - Buch | ⇨ F |
| | - ein Streichinstrument | ⇨ T |
| **3** **Ein Flaschenzug ist ...** | - ein langsamfahrender Zug | ⇨ A |
| | - eine Vorrichtung zum Heben von schweren Lasten | ⇨ E |
| | - Post in einer Flasche | ⇨ O |
| **4** **Ein Greis ist ...** | - ein alter Mann. | ⇨ R |
| | - übertriebene Sparsamkeit. | ⇨ P |
| | - eine ausgestorbene Vogelart | ⇨ Q |
| **5** **Gerste ist ...** | - eine Reitpeitsche | ⇨ N |
| | - ein mächtiger Waldbaum | ⇨ M |
| | - eine Getreideart | ⇨ W |
| **6** **Die Gitarre ist ....** | - ein Musikinstrument mit 6 Saiten | ⇨ I |
| | - ein Zootier mit sehr langem Hals | ⇨ L |
| | - ein Blumengewinde | ⇨ S |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**3**

| | | |
|---|---|---|
| **1** **Die Marionette ist ...** | - ein glücksbringender Käfer ⇨ | O |
| | - eine Gliederpuppe ⇨ | A |
| | - eine Stadt in Südfrankreich ⇨ | U |
| **2** **Der Maulwurf ist ...** | - ein im Boden wühlender Insektenfresser ⇨ | R |
| | - eine Ballsportart ⇨ | M |
| | - ein Berggipfel in den Alpen ⇨ | N |
| **3** **Die Nachtigall ist ...** | - ein Schmetterling ⇨ | F |
| | - ein Singvogel ⇨ | J |
| | - ein Nadelbaum ⇨ | E |
| **4** **Eine Orgel ist ...** | - eine Himmelsrichtung ⇨ | B |
| | - eine Südfrucht ⇨ | C |
| | - ein Tasteninstrument mit vielen Pfeifen ⇨ | A |
| **5** **Die Palette ist ...** | - eine Tafel, auf der der Maler die Farben mischt ⇨ | N |
| | - eine Pflanzenfamilie ⇨ | P |
| | - ein bequemer Hausschuh ⇨ | R |
| **6** **Ist die Pinzette ...** | - ein kleiner Pinsel? ⇨ | S |
| | - eine kleine Federzange zum Fassen winziger Gegenstände? ⇨ | U |
| | - eine Figur beim Eislaufen? ⇨ | W |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**4**

| | | |
|---|---|---|
| **1** **Ein Stummel ist ...** | - der Rest einer gerauchten Zigarre ⇨ | A |
| | - ein Mensch, der nicht sprechen kann ⇨ | E |
| | - eine Wespenart ⇨ | O |
| **2** **Was ist ein Strunk?** | - der Rest eines gefällten Baumes ⇨ | I |
| | - ein amerikanisches Stinktier ⇨ | U |
| | - eine pompöse Ausstellung des Reichtums ⇨ | M |
| **3** **Die Ruine ist ...** | - eine zerfallene Burg ⇨ | V |
| | - eine herrschaftliche Wohnung ⇨ | C |
| | - ein Abflussrohr vom Dachgiebel ⇨ | P |
| **4** **Was ist ein Erdgeschoss?** | - ein zu ebener Erde gelegenes Stockwerk ⇨ | L |
| | - eine Boden - Boden - Lenkwaffe ⇨ | H |
| | - ein Hundekot auf der Erde ⇨ | R |
| **5** **Ein Köcher ist ...** | - ein Spitzenkoch ⇨ | Z |
| | - ein Pfeilbehälter ⇨ | I |
| | - ein Kohlehersteller ⇨ | D |
| **6** **Was ist eine Urne?** | - eine Kantonsbewohnerin von Uri ⇨ | W |
| | - ein Tier aus der Urzeit ⇨ | F |
| | - ein Stimmzettelkasten ⇨ | S |

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**5**

| | | |
|---|---|---|
| **1** **Die Nestel ist ...** | - ein kleines Vogelnest ➪ | U |
| | - ein Dorf im Kt. Glarus ➪ | P |
| | - ein Schuhbändel ➪ | M |
| **2** **Was ist ein Klöppel?** | - ein altes, ausgedientes Auto ➪ | L |
| | - ein Glockenschwengel ➪ | R |
| | - ein dummer Mensch ➪ | J |
| **3** **Ein Thermometer misst ...** | - die Feuchtigkeit ➪ | B |
| | - die Höhe ➪ | O |
| | - die Wärme ➪ | I |
| **4** **Was ist eine Kufe?** | - Fahrgestell des Schlittens ➪ | N |
| | - Biegung einer Strasse ➪ | X |
| | - Fenster im Kuhstall ➪ | K |
| **5** **Ein Teenager ist ...** | - ein am Teeglas nippender Asiate ➪ | Q |
| | - ein junger Mensch zwischen 10 und 20 Jahren ➪ | T |
| | - eine afrikanische Eselsart ➪ | E |
| **6** **Ein Autogramm ist** | - eine automatische Grammwaage ➪ | H |
| | - ein gekränkter Automobilist ➪ | S |
| | - eine Unterschrift ➪ | A |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**6**

| | | |
|---|---|---|
| **1** **Eine Audienz ist ...** | - Eine Werbefahrt der Firma AUDI ➪ | F |
| | - ein Wirkstoff im Tee ➪ | G |
| | - ein Empfang oder eine Unterredung ➪ | T |
| **2** **Was ist Bambus?** | - Schüler- oder Kinderbus in Italien ➪ | H |
| | - tropisches Riesengras ➪ | L |
| | - ein afrikanischer Negerstamm ➪ | K |
| **3** **Eine Chronik ist ...** | - eine krampfartige Krankheit, besonders der Nieren und der Galle ➪ | V |
| | - dauernder Niederschlag ➪ | X |
| | - ein Bericht über geschichtliche Vorgänge nach ihrer Zeitfolge ➪ | W |
| **4** **Was ist eine Diskussion?** | - Erörterung, Meinungsaustausch ➪ | A |
| | - ein Liebespaar küsst sich ➪ | I |
| | - Ausschluss von einem sportlichen Wettkampf ➪ | O |
| **5** **Was ist ein Effekt?** | - Wirkung, Erfolg, Ergebnis ➪ | R |
| | - die Drehung des Balles ➪ | C |
| | - kleines Dessertgebäck ➪ | M |
| **6** **Eine Fehde ist ...** | - ein Federbusch auf Frauenhüten ➪ | U |
| | - eine Spur des Wildes ➪ | O |
| | - ein Streit oder Unfrieden ➪ | E |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**7**

| | | |
|---|---|---|
| 1 **Was heisst Gebaren?** | - Benehmen, Betragen | ➪ K |
| | - Zeit nach der Geburt | ➪ P |
| | - gekochte Speisen | ➪ Z |
| 2 **Ein Hering ist ...** | - ein norddeutsches Handelsschiff | ➪ H |
| | - ein Verlobungsring | ➪ C |
| | - ein Zeltpflock oder ein Fisch | ➪ S |
| 3 **Instinkt ist ...** | - die Ausscheidung eines Tieres | ➪ A |
| | - ein angeborener Naturtrieb, sicheres Gefühl für etwas | ➪ U |
| | - eine Lehranstalt | ➪ I |
| 4 **Das Kapitel ist ...** | - ein Abschnitt | ➪ M |
| | - eine Geldmenge | ➪ N |
| | - ein Teil der Kapuze | ➪ L |
| 5 **Unter Lametta versteht man ...** | - ein dünnes Blättchen (für Storen) | ➪ T |
| | - ein Zweiradfahrzeug | ➪ D |
| | - Metallfäden | ➪ R |
| 6 **Was ist eine Marinade?** | - ein butterähnlicher Brotaufstrich | ➪ O |
| | - ein Gewürzaufguss | ➪ A |
| | - ein Meerfisch | ➪ I |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**8**

| | | |
|---|---|---|
| 1 **Was ist eine Niete?** | - Wohngeld | ➪ D |
| | - Saum an einem Festkleid aus Metall | ➪ R |
| | - Los ohne Gewinn, Versager, Metallbolzen | ➪ H |
| 2 **Ein Ornament ist ...** | - ein Schmuckstück für das Ohr | ➪ G |
| | - die Grundmauer eines Neubaus | ➪ W |
| | - eine Verzierung | ➪ T |
| 3 **Ein Pastor ist ...** | - ein Angestellter in der Molkerei | ➪ K |
| | - ein Geistlicher, Pfarrer | ➪ M |
| | - ein grosses Blechblasinstrument | ➪ P |
| 4 **Quantität heisst ...** | - Beschaffenheit, Güte, Wert | ➪ I |
| | - Menge, Masse, Anzahl, Grösse | ➪ O |
| | - Absonderung, Isolierung | ➪ U |
| 5 **Was heisst Schablone?** | - ausgeschnittene Vorlage, Muster | ➪ S |
| | - wollefressendes Insekt | ➪ Y |
| | - dreieckige Schokolade | ➪ I |
| 6 **Ein Rappe ist ...** | - ein schwarzes Pferd | ➪ A |
| | - ein Geldstück | ➪ U |
| | - ein schwarzer Vogel | ➪ I |

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**9**

| | | |
|---|---|---|
| 1 **Was ist ein Tobel?** | - ein Gerät zur Holzbearbeitung | ⇨ F |
| | - ein Bachgraben | ⇨ M |
| | - eine russische Geldmünze | ⇨ N |
| 2 **Was ist Uran?** | - Vorfahr | ⇨ T |
| | - Affenart | ⇨ U |
| | - chemisches Element | ⇨ O |
| 3 **Ein Visier ist ....** | - ein hoher Beamter eines Sultans | ⇨ B |
| | - Teil eines Ritterhelms, Zielvorrichtung | ⇨ N |
| | - ein Markenname eines Waschpulvers | ⇨ V |
| 4 **Eine Winde ist ....** | - eine Hebevorrichtung, Pflanze | ⇨ I |
| | - ein starker Sturm | ⇨ O |
| | - ein Wickeltuch für Kleinkinder | ⇨ U |
| 5 **Eine Zitadelle ist ...** | - ein blutsaugendes Insekt | ⇨ L |
| | - eine Befestigungsanlage | ⇨ K |
| | - eine Sammlung von Zitaten der Staatsmänner | ⇨ P |
| 6 **Was ist Angina?** | - Rachen- und Mandelentzündung | ⇨ A |
| | - Mädchenname | ⇨ E |
| | - Angstgefühl in der Nacht | ⇨ I |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**10**

| | | |
|---|---|---|
| 1 **Ein Banner ist ....** | - eine Fahne | ⇨ S |
| | - ein Glücksbringer | ⇨ A |
| | - ein Bahnarbeiter | ⇨ D |
| 2 **Was ist Cellophan?** | - ein vom Cellospiel Begeisterter | ⇨ F |
| | - ein Geigenkasten | ⇨ G |
| | - ein Kunststoff | ⇨ U |
| 3 **Ein Deck ist ...** | - ein Klumpen Schmutz | ⇨ H |
| | - ein Werkgelände einer Fabrik | ⇨ J |
| | - ein Stockwerk auf einem Schiff | ⇨ R |
| 4 **Was ist eine Fabel?** | - kleine erdichtete Erzählung | ⇨ U |
| | - ein Fantasietier | ⇨ K |
| | - ein entenartiger Schwimmvogel | ⇨ L |
| 5 **Der Gepard ist ...** | - ein Männername | ⇨ P |
| | - ein italienisches Nudelgericht | ⇨ O |
| | - eine Raubkatze | ⇨ A |
| 6 **Was ist ein Halunke?** | - ein Schuft | ⇨ L |
| | - ein Gerät für den Walfischfang | ⇨ I |
| | - ein Widerhaken | ⇨ U |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**11**

| | | |
|---|---|---|
| 1 **Was ist ein Impuls?** | - ein Pulswärmer aus Wolle | W |
| | - eine Parfum - Marke | E |
| | - ein Anstoss oder Antrieb | S |
| 2 **Eine Laute ist ...** | - ein vorlautes Mädchen | R |
| | - ein Zupfinstrument | U |
| | - ein Sprachverstärker in Trichterform | T |
| 3 **Ein Mangel ist ...** | - ein Fehler | R |
| | - die Frucht des Mandelbaumes | Z |
| | - ein Dusch - Gel für Männer | U |
| 4 **Was ist eine Nabe?** | - eine geheilte Verletzung | I |
| | - eine Einbuchtung auf Straussenleder | O |
| | - der Mittelteil eines Rades | T |
| 5 **Eine Paste ist ...** | - eine italienische Spaghettisorte | P |
| | - eine streichbare Masse | E |
| | - ein Tasteninstrument | D |
| 6 **Radau ist ....** | - Lärm | P |
| | - das Reserverad eines Traktors | F |
| | - das von Rädern zerfurchte Land | G |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**12**

| | | |
|---|---|---|
| 1 **Was ist Sauser?** | - ein Rennläufer | A |
| | - frisch gepresster Traubensaft | S |
| | - ein warmer Wind | E |
| 2 **Was ist Schrott?** | - kleine Bleikügelchen für die Flinte | R |
| | - Alteisen, Altmetall | O |
| | - Kamin einer grossen Fabrik | T |
| 3 **Ein Taburett ist ...** | - ein Küchenstuhl aus Holz ohne Lehne | C |
| | - ein Trommler in einer Musikkapelle | Z |
| | - ein Tanzmädchen in einer Revue | U |
| 4 **Was ist Kamille?** | - eine Heilpflanze | R |
| | - ein französischer Knabenname | I |
| | - ein Bonbon mit Karamel - Geschmack | O |
| 5 **Ein Lampion ist ...** | - ein herunterhängendes Hasenohr | P |
| | - ein Meister des Sports | S |
| | - eine Papierlaterne | A |
| 6 **Eine Marotte ist ...** | - ein Süsswasserfisch im Aquarium | D |
| | - eine Gliederpuppe | F |
| | - eine seltsame Gewohnheit | L |

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**13**

| | | |
|---|---|---|
| 1 **Was ist eine Prämie?** | - eine Wüstengegend im Wilden Westen | ⇨ P |
| | - Belohnung, Preis | ⇨ R |
| | - Eine Wasserschlange | ⇨ I |
| 2 **Ein Scheffel ist ...** | - ein altes Hohlmass | ⇨ E |
| | - eine runde Schöpfkelle | ⇨ A |
| | - ein Gerichtsdiener | ⇨ B |
| 3 **Was ist ein Umtrunk?** | - eine im Meer treibende Flaschenpost | ⇨ K |
| | - ein umgestürzter Baumstamm | ⇨ I |
| | - gemeinsames Trinken | ⇨ T |
| 4 **Ein Verlies ist ...** | - ein verlassener Liebhaber | ⇨ M |
| | - ein Versprecher beim Vorlesen | ⇨ N |
| | - ein Gefängnis in einer Burg | ⇨ O |
| 5 **Ein Zaum ist ...** | - ein Hag um ein Grundstück | ⇨ V |
| | - das Lenkgeschirr des Pferdes | ⇨ B |
| | - ein zugeteilter grosser Raum | ⇨ S |
| 6 **Was ist Zins?** | - ein mit einem Feuerzeug spielendes Kind | ⇨ A |
| | - Ertrag, Abgabe | ⇨ R |
| | - Brüstung eines Fensters | ⇨ W |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**14**

| | | |
|---|---|---|
| 1 **Was ist ein Akkord?** | - Eine "Handorgel" | ⇨ W |
| | - ein Holzstapel im Wald | ⇨ E |
| | - Zusammenklang von Tönen verschiedener Höhe | ⇨ A |
| 2 **Eine Barke ist ...** | - eine geschwollene Backe | ⇨ R |
| | - ein Baum mit weisser Rinde | ⇨ T |
| | - ein kleines Boot | ⇨ S |
| 3 **Was ist ein Schlot?** | - ein vor Angst zitternder Mensch | ⇨ Z |
| | - ein Schimpfwort für einen Raucher | ⇨ U |
| | - ein Schornstein | ⇨ J |
| 4 **Ein Obmann ist ...** | - ein Vorsteher | ⇨ I |
| | - ein tüchtiger Bergsteiger | ⇨ O |
| | - ein Bahnhofsvorstand | ⇨ P |
| 5 **Was ist eine Bütte?** | - ein grosses, hölzernes Gefäss | ⇨ N |
| | - ein Standbild eines berühmten Mannes | ⇨ S |
| | - ein Mensch, der die Bluterkrankheit hat | ⇨ D |
| 6 **Das Abitur ist ....** | - die Maturität, Reifeprüfung | ⇨ M |
| | - ein Säuberungs- und Konservierungsmittel für Möbel | ⇨ F |
| | - ein Abendspaziergang entlang der Thur | ⇨ G |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**15**

| | | |
|---|---|---|
| 1 **Was ist die Absenz?** | - Abwesenheit | ⇨ N |
| | - Eiter - Furunkel | ⇨ M |
| | - alkoholisches Getränk | ⇨ K |
| 2 **Ein Alptraum ist ...** | - ein Traum eines Älplers | ⇨ D |
| | - ein Angsttraum | ⇨ I |
| | - ein Aufenthaltsraum in einer Alphütte | ⇨ E |
| 3 **Die Arterie ist ....** | - eine Schlagader | ⇨ A |
| | - eine mit Geschützen ausgerüstete Truppe | ⇨ U |
| | - eine Blutgefässkrankheit | ⇨ B |
| 4 **Was ist ein Aufriss?** | - die Zeit nach dem Aufreissen eines Couverts | ⇨ D |
| | - Zeichnung eines senkrechten Schnittes | ⇨ R |
| | - Ein Mensch, der immer alles aufreisst | ⇨ T |
| 5 **Was ist ein Autokrat?** | - ein selbstherrlicher Mensch | ⇨ D |
| | - jemand, der sich durch Selbstunterricht bildet | ⇨ V |
| | - der Urheber oder Verfasser einer Schrift | ⇨ C |
| 6 **Was ist Affekt?** | - eine Herde von Gorillas im Urwald | ⇨ H |
| | - Vorfall, Streitsache | ⇨ X |
| | - heftige Gemütsbewegung | ⇨ A |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**16**

| | | |
|---|---|---|
| 1 **Was ist ein Bestseller?** | - jemand, der Waren anfordert | ⇨ Q |
| | - der beste Selleriesalatrüster | ⇨ W |
| | - ein Buch mit grossem Verkaufserfolg | ⇨ L |
| 2 **Was ist Cassis?** | - alle Blechteile eines Autos | ⇨ R |
| | - schwarze Johannisbeere | ⇨ D |
| | - ein griechischer Reeder | ⇨ T |
| 3 **Ein Dialog ist ...** | - ein Zwiegespräch | ⇨ E |
| | - eine masslose Übertreibung | ⇨ Z |
| | - lauter Unsinn und Lügen | ⇨ B |
| 4 **Was ist Droge?** | - der weltliche Fürst im Venedig des Mittelalters | ⇨ U |
| | - eine grosse Hunderasse | ⇨ G |
| | - Rohstoff für Arzneien | ⇨ A |
| 5 **Enklave ist ...** | - ein gefangener Leibeigener | ⇨ S |
| | - ein fremdes Land, das in einem anderen eingeschlossen ist | ⇨ I |
| | - Tastatur einer Orgel oder eines Klaviers | ⇨ O |
| 6 **Was ist eine Fibel?** | - ein Lese - Lehrgang | ⇨ N |
| | - eine Kunstfaser | ⇨ P |
| | - Faserstoff des Blutes | ⇨ K |

© by neue schulpraxis

© by neue schulpraxis

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**17**

| | | |
|---|---|---|
| **1** **Was ist ein Advokat ?** | - die Zeit vor Weihnachten | ⇨ E |
| | - eine tropische Frucht | ⇨ I |
| | - ein Rechtsanwalt | ⇨ A |
| **2** **Eine Anemone ist ....** | - ein Windröschen | ⇨ A |
| | - ein Mädchenname | ⇨ I |
| | - ein berühmtes Bild | ⇨ E |
| **3** **Ein Antiquar ist ....** | - ein Tiefseetaucher | ⇨ F |
| | - ein Händler mit gebrauchten Büchern | ⇨ S |
| | - ein Gegner des Gottes Quar | ⇨ G |
| **4** **Die Are ist ....** | - ein Fluss in der Schweiz. Sie fliesst in den Rhein. | ⇨ H |
| | - ein Flächenmass (= 100m2) | ⇨ N |
| | - ein sehr grosser Acker | ⇨ J |
| **5** **Eine Aster ist ....** | - eine Zierpflanze | ⇨ D |
| | - ein bunter Vogel | ⇨ K |
| | - eine Astgabel | ⇨ L |
| **6** **Was ist eine Ausrede?** | - eine Entschuldigung | ⇨ R |
| | - der letzte Satz eines Aufsatzes | ⇨ P |
| | - eine Rede, die im Freien gehalten wird | ⇨ O |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**18**

| | | |
|---|---|---|
| **1** **Was ist eine Blache?** | - ein ausgewalztes Stück Blech | ⇨ A |
| | - ein weibliches Wildschwein | ⇨ S |
| | - eine Schutzdecke | ⇨ E |
| **2** **Eine Bise ist ....** | - eine kleine Menge Salz oder Gewürz | ⇨ F |
| | - eine Frau, die sehr böse ist | ⇨ G |
| | - ein Nordwind | ⇨ E |
| **3** **Was ist eine Boje?** | - ein verankertes Seezeichen | ⇨ D |
| | - ein junger Seehund | ⇨ I |
| | - eine russische Hunderasse | ⇨ T |
| **4** **Was ist eine Boxe?** | - ein Abteil in einem Pferdestall | ⇨ I |
| | - eine weibliche Boxkämpferin | ⇨ C |
| | - die Konstruktionsart eines Automotors | ⇨ M |
| **5** **Ein Bullauge ist ....** | - das Auge einer Bulldogge | ⇨ H |
| | - ein rundes Schiffsfenster | ⇨ N |
| | - der Name eines Schmetterlings | ⇨ L |
| **6** **Was ist ein Bürge?** | - ein Einwohner eines Dorfes oder einer Stadt | ⇨ P |
| | - jemand, der für einen anderen eine Garantie leistet | ⇨ S |
| | - eine grosse Last | ⇨ U |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**19**

| | | |
|---|---|---|
| 1 **Ein Check ist ....** | - ein Zahlungsmittel der Post oder Bank | ⇨ O |
| | - ein grober Körpereinsatz beim Eishockey | ⇨ S |
| | - ein zweifarbiges Pferd | ⇨ T |
| 2 **Damast ist ....** | - ein Seidengewebe | ⇨ E |
| | - der Mittelmast eines Segelschiffes | ⇨ I |
| | - eine Schweinemästerei | ⇨ S |
| 3 **Was ist ein Delikt?** | - eine Straftat oder ein Vergehen | ⇨ I |
| | - die Mundart einer Sprache | ⇨ H |
| | - eine Panne eines elektrischen Gerätes | ⇨ N |
| 4 **Ein Detektor ist ....** | - ein Privatpolizist | ⇨ E |
| | - ein Gleichrichter für Hochfrequenz - Ströme | ⇨ L |
| | - ein Herzschrittmacher | ⇨ F |
| 5 **Eine Dohle ist ....** | - ein Eisendeckel auf der Strasse | ⇨ I |
| | - ein Rabenvogel | ⇨ C |
| | - eine Hafenmauer | ⇨ H |
| 6 **Was ist Drall ?** | - ein deutscher Komiker mit Vornamen Karl | ⇨ A |
| | - die Drehung oder Drehbewegung | ⇨ N |
| | - eine wohlbeleibte Dame | ⇨ S |

Kennst du dich aus?
Lies die Fragen und Antworten ganz genau durch!
Nur **eine** Antwort ist richtig!

**20**

| | | |
|---|---|---|
| 1 **Was ist Ebbe?** | - ein männliches Schwein | ⇨ A |
| | - ein deutscher Fluss | ⇨ D |
| | - das Niedrigwasser im Meer | ⇨ M |
| 2 **Was ist eine Fehde?** | - Streit, Unfriede | ⇨ I |
| | - eine Disco - Party | ⇨ F |
| | - eine männliche Fee | ⇨ U |
| 3 **Ein Fratz ist ....** | - eine Grimasse | ⇨ G |
| | - ein üppiges Festmahl | ⇨ H |
| | - ein ungezogenes Kind | ⇨ S |
| 4 **Der Föhn ist ....** | - ein warmer, trockener Fallwind | ⇨ E |
| | - ein hoher Ton | ⇨ O |
| | - ein Kopfwehmittel | ⇨ Z |
| 5 **Ein Ganove ist ....** | - Dialektausdruck für "geh nach oben" | ⇨ M |
| | - Bewohner von Genua | ⇨ L |
| | - ein Dieb oder Gauner | ⇨ N |
| 6 **Was ist ein Mörser?** | - ein schweres Geschütz | ⇨ O |
| | - eine Form von Zement | ⇨ R |
| | - ein Spezialist für das Morsen | ⇨ W |

© by neue schulpraxis

Von Paul Rohrer

# Geschichts-Leporello im Unterricht auf der Oberstufe, Teil 2

(Fortsetzung aus Heft 2/01)

## Aufbau Geschichts-Leporello

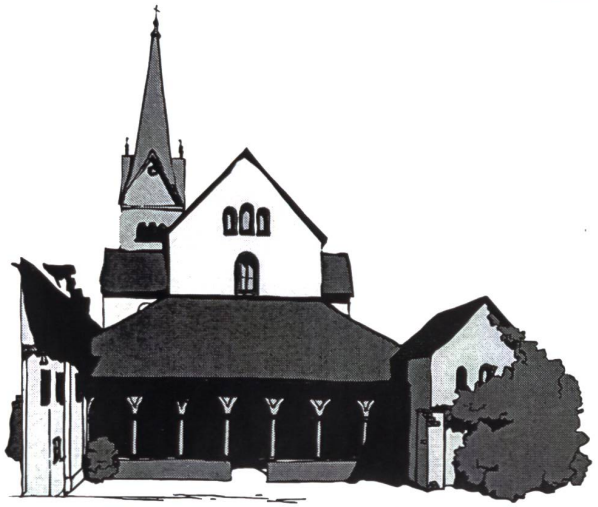
Das Zeitenstrahl-Projekt sollte den Schülern und Schülerinnen einen möglichst umfassenden Einblick in die gesamte Geschichte geben und dabei Platz für möglichst viel Kultur- und Kunstgeschichte bieten. Wie eben bei einem Zusammensetzspiel sollte Puzzleteil für Puzzleteil ein möglichst weit gespanntes, zusammenhängendes Bild der Menschheitsgeschichte ergeben. Jedes der 53 Themen erhielt nur genau eine Drittel-A4-Seite Platz – das bedeutete eine Beschränkung auf die absolut wichtigsten Informationen und eine besonders aussagekräftige, markante Illustration. Soweit möglich, wurden für die Schweizer Geschichte relevante Informationen in einen separaten, grau hinterlegten Kasten gesetzt.

## Überblick über die Themen des Zeitenstrahls

Eine Hauptschwierigkeit beim Konzept des Leporellos war für mich die Auslese der Themen. Es liess sich kaum vermeiden, dass das Ergebnis stark «Abendland-lastig» wurde. Wichtige Themen mussten entweder weggelassen (z.B. Afrikanische Kulturen) oder in andere Themen integriert werden (z.B. Amerikanische Kulturen). Auch die Datierung bereitete einige Schwierigkeiten. So habe ich mich jeweils für einen ungefähren Mittelwert der in der Fachliteratur erwähnten Daten entschieden. Bei den aufgeführten Kulturen ist das Thema zu einem besonderen zeitlichen Höhepunkt aufgeführt.

| | |
|---|---|
| 900 | Mönche und Klöster |
| 1000 | Baustil der Romanik |
| 1095 | Die Kreuzzüge |
| 1100 | Kaiser, Burgen und Ritter |
| 1200 | Mittelalterliche Stadt |
| 1250 | Baustil der Gotik |
| 1291 | Gründung der Eidgenossenschaft |
| 1400 | Renaissance und Humanismus |
| 1430 | Baustil der Renaissance |
| 1455 | Erfindung des Buchdrucks |
| 1492 | Zeitalter der Entdeckungen |
| 1517 | Luther und die Reformation |
| 1520 | Eroberung Amerikas |
| 1618 | Der Dreissigjährige Krieg |
| 1700 | Der Absolutismus |
| 1710 | Baustil des Barock |
| 1787 | Unabhängigkeit der USA |
| 1789 | Französische Revolution |
| 1804 | Kaiser Napoleon Bonaparte |
| 1820 | Industrielle Revolution |
| 1848 | Der Bundesstaat Schweiz |
| 1890 | Imperialismus und Kolonialismus |
| 1914 | Der Erste Weltkrieg |
| 1917 | Die Russische Revolution |
| 1925 | Die Weltwirtschaftskrise |
| 1933 | Der Faschismus |
| 1939 | Der Zweite Weltkrieg |
| 1945 | Nachkriegszeit / Kalter Krieg |
| 1969 | Menschen im Weltall |

# 900
# Mönche & Klöster



Die Zeit zwischen dem Ende des röm. Reiches und etwa 1300 nennt man Mittelalter. Im Jahre 910 wurde in der Nähe von Maçon in Frankreich ein Kloster gegründet: Cluny. Von hier aus breiteten sich über 2000 weitere Benediktinerklöster in ganz Europa aus. In den Klöstern wurde viel gebetet und viel studiert. Mönche schrieben Bücher ab, unterrichteten die Bevölkerung und tätigten viele Züchtungen und Verbesserungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Vor allem aber sorgten sie dafür, dass riesige Landgebiete "urbar" gemacht wurden.

Eines der berühmtesten Klöster war das Kloster St. Gallen. Noch heute ist dort eine grosse Handschriftensammlung aus der damaligen Zeit erhalten.

# 1000
# Baustil der Romanik

Zwar war das römische Reich verschwunden, viele Errungenschaften aber blieben. Das galt auch für die Art zu bauen. Aus Stein wurden meist nur öffentliche Gebäude wie Kirchen und Klöster gebaut. Besonders fällt die häufige Verwendung von halbkreisförmigen Bogen auf. Die romanischen Baukörper sind aus klaren geometrischen Kuben zusammengesetzt. Dicke Säulen tragen ein Tonnengewölbe. Ornamente werden nur sparsam verwendet und wenige Fenster durchbrechen das Mauerwerk.

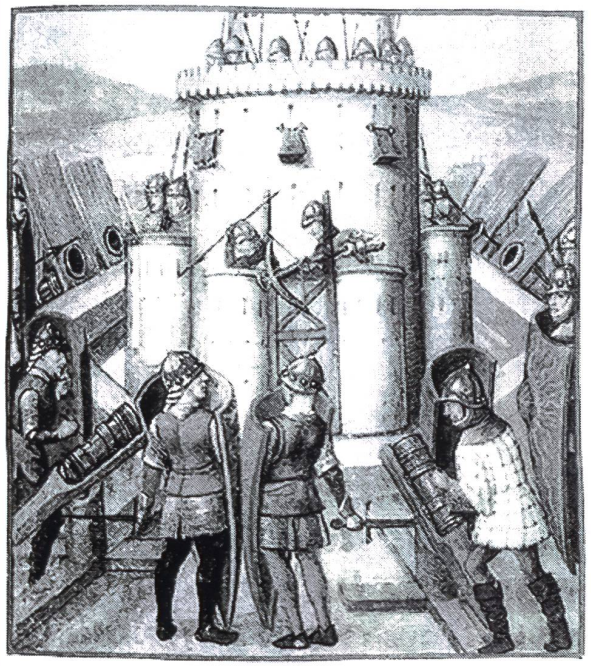
In der Schweiz gibt es sehr viele romanische Bauwerke (z.B. Turm von St. Niklausen).

# 1095
# Die Kreuzzüge

Im Jahre 1095 rief Papst Urban II. die Christenheit Europas zu einem "Kreuzzug" auf, um das "Heilige Land" (Jerusalem, Kleinasien, Syrien, Palästina) von den "Ungläubigen" (Muslimen) zu befreien. Jedem Teilnehmer des Kreuzzuges versprach er als Gegenleistung einen vollständigen Sündenablass. In der Folge machten sich viele Kreuzritter, Pilger, Abenteurer und Gauner auf den Weg. Es kam zu insgesamt vier Kreuzzügen. Viele Teilnehmer jedoch hatten keine "heiligen Ziele", sondern wollten nur einfach Beute machen. Oft richteten sich die Aktionen gegen "Ketzer" in Europa. Das eigentliche Ziel aber wurde nicht erreicht.

# 1100

## Kaiser, Burgen & Ritter

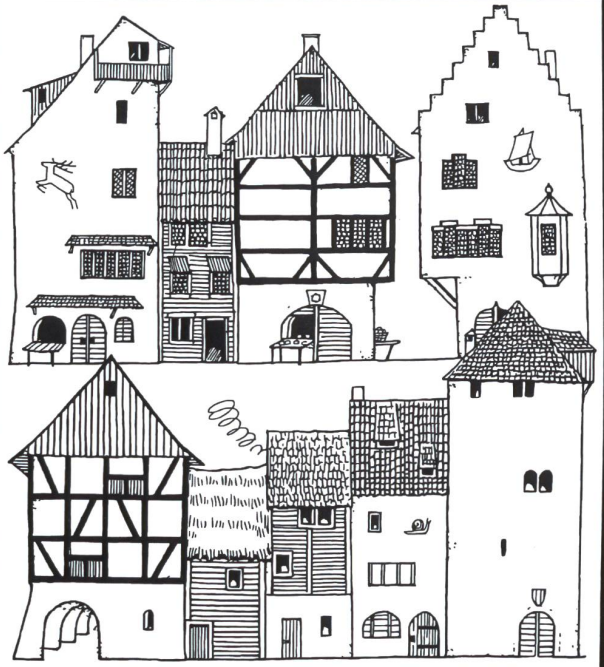


Oberhaupt des Deutschen Reiches, zu dem auch die heutige Schweiz gehörte, war der Kaiser. Er vergab Teile des Landes seinen Gefolgsleuten (Herzöge, Grafen) zu "Lehen". Dafür mussten sie ihm in Kriegszeiten bewaffnete und gerüstete Soldaten, die Ritter, stellen. Die Ritter hausten in stark bewehrten Burgen, wo sie bei der Bevölkerung Zinsen und bei den reisenden Händlern Zölle erhoben.

In der Schweiz stehen noch heute viele Burgen oder deren Ruinen.

# 1200

## Mittelalterliche Stadt

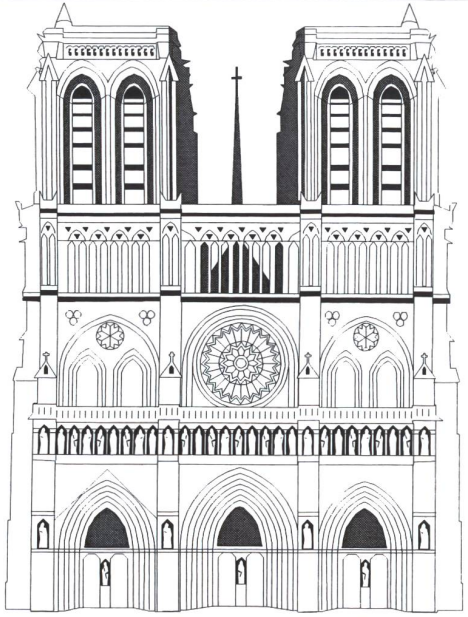


Im Mittelalter wurden die Städte immer bedeutender. Nur in der Stadt durften die Bauern ihre Produkte verkaufen. Das Handwerk wurde in Zünften streng geregelt. Die Häuser, wegen Brandgefahr immer mehr aus Stein, wurden eng aneinander gebaut. Um die Stadt zog sich zur Verteidigung eine Mauer mit Türmen. Man sagte damals: "Stadtluft macht frei !"

Mittelalterliche Städte: Luzern, Zürich, Zug, Bern, Basel, Solothurn, Sempach ...

# 1250

## Baustil der Gotik

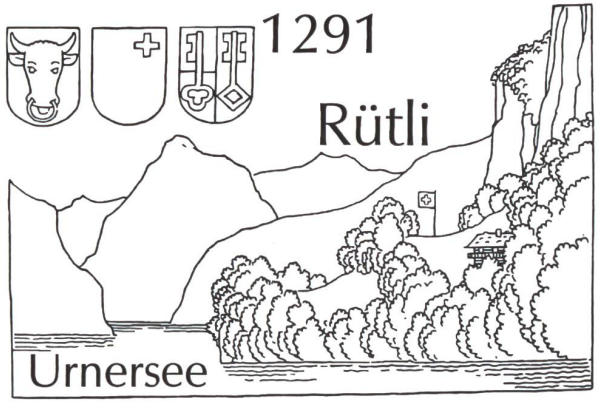


Die zu Reichtum gekommenen Bürger der Städte begannen ab dem 12. Jahrhundert am Bau der Dome mitzuwirken. Man wollte im Gotteshaus den "Himmel" darstellen. Die romanischen Rundbögen wurden durch Spitzbögen abgelöst, diese übertrugen die Last auf Säulen und auf Strebepfeiler ausserhalb der Kirche. Viele hohe, spitze Fenster und eine gewaltige runde Rosette durchbrachen das Mauerwerk und brachten viel Licht ins Gotteshaus. Oft wurde Jahrhunderte lang gebaut.

Bekannte gotische Bauwerke in der Schweiz: Kathedrale Lausanne, Münster Bern + Basel

# 1291

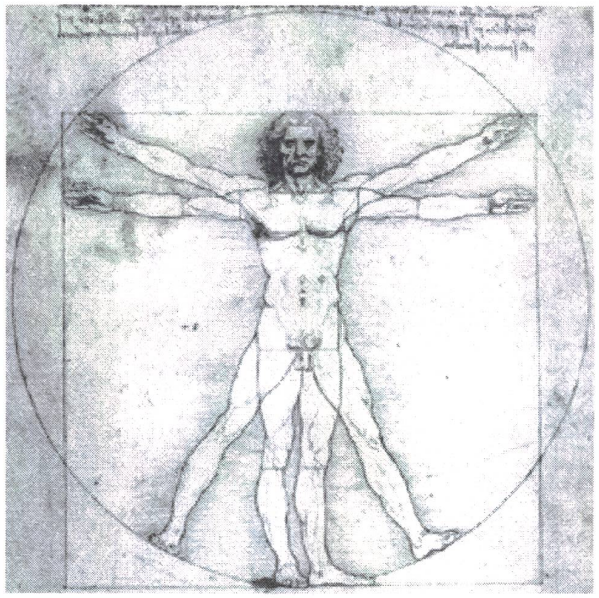
## Gründung Eidgenossenschaft




Im 13. Jahrhundert gab es im Deutschen Reich eine lange Zeit ohne Kaiser. Herzöge und Grafen regierten überall im Reich eigenmächtig. Der Gotthardweg wurde während dieser Zeit immer bedeutunsgvoller und weckte die Begehrlichkeit der Habsburger. Die Urkanton Uri, Schwyz und Unterwalden fühlten sich bedroht und schlossen, so berichtet das "Weisse Buch" in Sarnen, im Jahre 1291 auf dem Rütli einen Bund. Der Vertrag wurde im "Bundesbrief" festgehalten. Schon bald mussten sie ihre Freiheit gegen Ritterheere verteidigen (1315 bei Morgarten, dann bei Sempach usw.). Im Jahre 1332 trat die Stadt Luzern dem Bund bei, 1351 die Stadt Zürich. Es folgten die Kantone Glarus (1352), Zug (1352) und schliesslich die Stadt Bern (1353). Bis zum 15. Jahrhundert war die Eidgenossenschaft also auf acht Orte angewachsen.

# 1400

## Renaissance Humanismus



In der Renaissance (Wiedergeburt) zwischen 1350 und 1500 entdeckt man erneut die Errungenschaften der Antike (Griechen und Römer). Der Mensch wird in den Mittelpunkt gestellt. Die Wissenschaften erleben einen grossen Aufschwung. Es ist die grosse Zeit der Kunst und der Architektur. Viele neue Entdeckungen und Erfindungen (Buchdruck, Schiesspulver) werden getätigt. Ein "Neues Denken" beginnt. Berühmte Namen: Da Vinci, Michelangelo, Raffael, Tizian, Del Medici)

In der Schweiz erinnern viele Bauwerke an die Zeit der Renaissance (das Rathaus in Luzern, Stockalperpalast in Brig).

# 1430

## Baustil der Renaissance

Nachdem der Humanismus für ein neues Denken bei den Menschen gesorgt hatte, wirkte sich die Freude an den klassischen Formen (als "klassisch" bezeichnet man die Formensprache der Griechen und Römer) vor allem auch auf dem Gebiet der Baukunst aus. Horizontale Linien wurden betont (Fenster mit Gesimsen), Kreis, Quadrat und Rechteck treten häufig auf. Zentrum im Kirchenbau wird die gewaltige Kuppel (Dom von Florenz, Peterskirche in Rom etc.).

Renaissancebauten in der Schweiz: Freulerpalast in Glarus, Rathaus in Luzern, viele Bürger- und Rathäuser.

# 1455

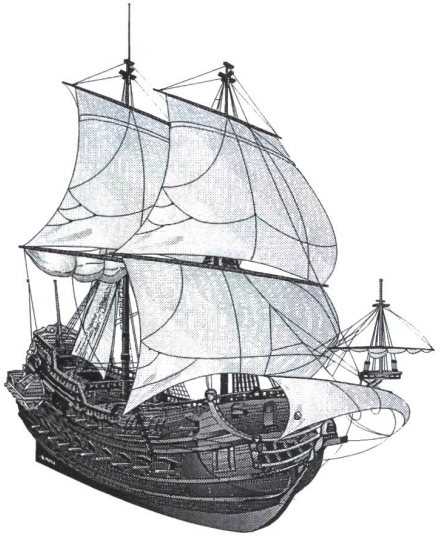
## Erfindung Buchdruck

Schrieben die Menschen in früheren Zeiten auf Ton- und Wachstäfelchen, auf Papyrus und auf Pergament, so begann sich in der Zeit der Renaissance das Papier durchzusetzen. Aber noch immer musste, wer ein Buch haben wollte, dieses abschreiben oder abschreiben lassen. Im Mittelalter wurde diese mühselige Arbeit von Mönchen in Klöstern verrichtet. Der Mainzer Goldschmied Johannes Gutenberg erfand in der Mitte des 15. Jahrhunderts den Druck mit beweglichen Lettern, welche immer wieder zu neuen Texten zusammengesetzt werden konnten. Im Jahre 1455 erschien als erstes grosses Werk eine Bibel. Innert kurzer Zeit verbreitete sich diese neue Technik in ganz Europa.

Die erste Druckerei nach dem Gutenbergprinzip auf dem Gebiet der heutigen Schweiz entstand im Flecken Beromünster.

# 1492

## Zeitalter der Entdeckungen



Schon in früheren Zeiten befuhren die Menschen die Ozeane. Meist blieben sie aber in Küstennähe, da ihnen für das Navigieren auf See die Geräte fehlten. Nach der Einführung von Kompass, Astrolabium, Log, Lot und Jakobsstab begannen vor allem die Portugiesen und Spanier mit der Erkundung der Weltmeere. Nicht Reiselust trieb die Seeleute, sondern die Gier nach Gewürzen, Seide und Edelmetallen. Der portugiesische Prinz Heinrich der Seefahrer schickte seine Seeleute immer weiter der Küste Afrikas entlang. 1492 erreichte Christoph Kolumbus auf der Suche nach einem Seeweg zu den indischen Gewürzländern im Auftrag der Spanier die "Neue Welt", Amerika. 1497 gelangte der Portugiese Vasco da Gama nach Indien.

# 1517

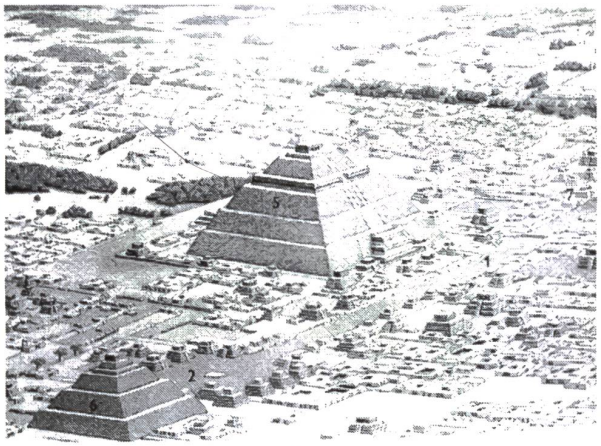
## Luther & die Reformation

Gross waren die Leistungen der Kirche im Mittelalter. Doch gegen das 15. Jahrhundert machten sich immer mehr Missbräuche breit. Der Papst war mehr ein weltlicher Herrscher im Luxus als ein Seelsorger, Sünden wurden gegen Geld vergeben (Ablass). Gegen diese und andere Missbräuche schlug der deutsche Augustinermönch Martin Luther 1517 seine "Thesen" an die Tür der Wittenberger Kirche. Dies war der Beginn der Reformation - die Einheit im Glauben ging verloren. In vielen Gebieten Deutschlands, Skandinaviens und Englands traten weitere Reformatoren auf, welche den neuen Glauben verkündeten. Luther übersetzt auch die Bibel ins Deutsche.

Auch die Schweiz verlor die Einheit im Glauben. Reformatoren waren Zwingli in Zürich und Calvin in Genf.

# 1520

## Eroberung Amerikas



Als die spanischen und portugiesischen Eroberer auf dem amerikanischen Kontinent anlangten, trafen sie nicht auf menschenleeres Land, das niemandem gehörte. Auf dem ganzen Doppelkontinent hatten viele verschiedene Völker ihre Kulturen errichtet. Das Bild zeigt zum Beispiel die Stadt Teotihuacan mit ihren Pyramiden (heute Mexiko). Diese Stadt gehörte den Azteken. Andere Völker waren die Mayas, die Inkas und die Indianerstämme Nordamerikas. Zwischen 1519 und 1521 eroberte der Spanier Hernando Cortez rücksichtslos die Gebiete des heutigen Mexikos. Die Spanier hatten es dabei vor allem auf Goldschätze abgesehen. Später versuchte sich auch Francisco Pizarro in Panama, Kolumbien und Peru ein grosses Reich zu erobern. Nordamerika wurde zu einem Auswanderungsgebiet der Franzosen und Engländer.

# 1618

## Der Dreissigjährige Krieg

Im Jahre 1555 waren sich in Augsburg die deutschen Fürsten einig geworden, dass jeder die Religion seiner Untertanen bestimmen konnte. Doch die Spannungen blieben zwischen Katholiken und Protestanten bestehen. Da sich ausserdem die Niederlande, England, Dänemark, Schweden, Frankreich, Spanien und der Kirchenstaat in die Händel einmischten, wogte während 30 Jahren vor allem in Deutschland ein gewaltiger Krieg, der viel Zerstörung hinterliess. Ganz Europa jubelte auf, als in Münster in Westfalen im Jahre 1648 der Frieden unterzeichnet wurde.

Die Schweiz erhielt beim "Westfälischen Frieden von 1648" endgültig ihre Unabhängigkeit vom Deutschen Reich.

# 1700

## Der Absolutismus

Traditionell wurden die meisten Staaten Europas von Königen regiert. Mit der Zeit gelang es diesen Herrschern, immer mehr Macht in sich zu vereinigen, sie regierten "absolut". Ein besonders "absoluter" Herrscher war Ludwig XIV. von Frankreich. Er lebte in gewaltiger Pracht an seinem Hof in Versaille. Nur selten (z.B. beim Beschluss neuer Steuern) musste ein Parlament zusammengerufen werden. Dabei besassen die drei Stände Klerus, Adel und Bürger je eine Stimme. Das gewöhnliche Volk hatte also im Grunde keinerlei Mitspracherecht im Staate.

Zwar gab es in der damaligen Eidgenossenschaft keine Könige, doch Stadtbürger wurden immer mächtiger und bestimmender.

# 1710

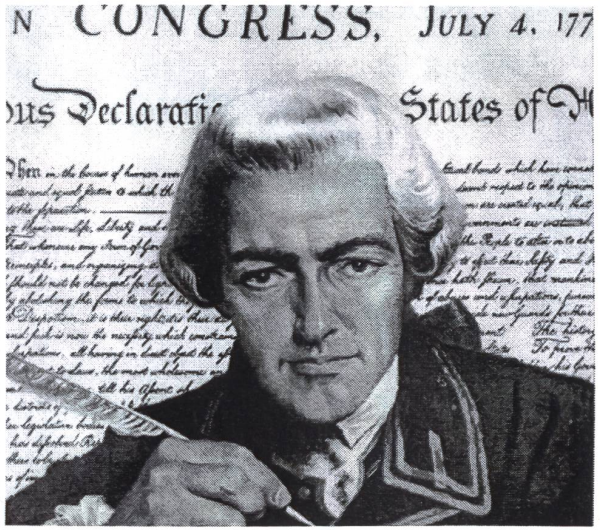
## Baustil des Barock

Barock nennt man den Baustil, der parallel zum Absolutismus ausgehend von Italien über ganz Europa verbreitet wurde. Barocke Bauwerke, Kunstwerke und Gemälde schwelgen regelrecht in Formen und leuchtenden Farben. Typisch sind die zahlreichen Gipsverzierungen (Stuck), die rundlichen und unregelmässigen Formen und die unmässige Verwendung von Blattgold. Im barocken Stil wurden nicht nur zahlreiche Kirchen und Klöster, sondern auch Paläste, Schlösser, Brunnen und Bürgerhäuser gestaltet. Gegen Schluss entartete der Barock zum Rokoko.

Barocke Bauwerke sind in der Schweiz sehr zahlreich, z.B. Klosteranlage Einsiedeln und Stift Beromünster.

# 1787

## Unabhängigkeit der USA




Während mehr als zwei Jahrhunderten fanden viele Auswanderer aus Europa in Nordamerika eine neue Heimat. Sie vertrieben die Indianer, rodeten Wald und gründeten Siedlungen. Mit der Zeit entstanden 13 Staaten, die der englischen Krone unterstanden. Doch mit der Zeit gab es immer mehr Krisen zwischen England und den Kolonien. Im Jahre 1776 veröffentlichten die Vertreter der dreizehn Kolonien eine Schrift, in der sie die Unabhängigkeit und die Menschenrechte erklärten. In sechs Jahren Krieg (Verfassung 1787) wurde diese Unabhängigkeit verteidigt.

Später (vor allem während des 19. Jahrhunderts) fanden viele Schweizer in den USA eine neue Existenz und Heimat.

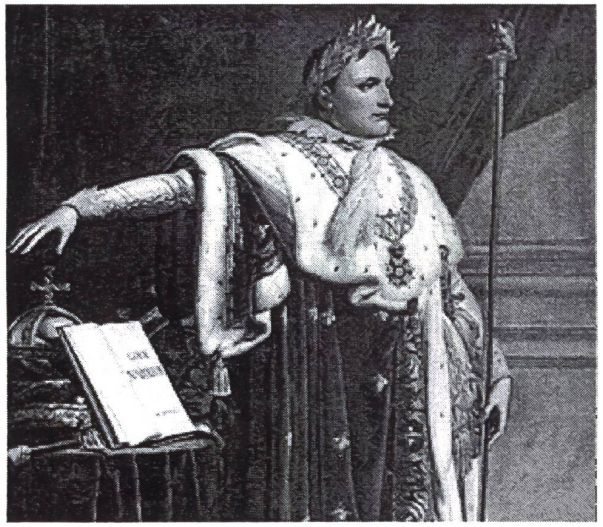
# 1789

## Französische Revolution

Die Abbildung zeigt, wie die politische Situation im 18. Jahrh. in Frankreich empfunden wurde: Der 1. und der 2. Stand, der Klerus und der Adel, leben auf Kosten des 3. Standes, der Bürger. Nachdem es immer grössere Not in Frankreich gab, entluden sich die Forderungen nach Mitbestimmung und Menschenrechten in mehreren Revolutionen. Der König wurde hingerichtet und ein Revolutionstribunal eingerichtet. Nach langer Zeit des Terrors begann daraus ein moderner Staat mit den drei gewalten Legislative, Exekutive und Justiz zu wachsen.

Die Armee der Französischen Revolution brachte auch vielen Gebieten der heutigen Schweiz 1798 mehr Freiheit.

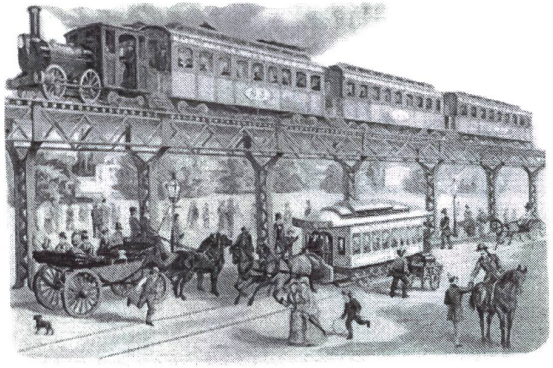
# 1804
# Napoleon Bonaparte



Die französische Revolution musste sofort ihre neu gewonnene Freiheit gegen die Fürsten Europas mit Erfolg verteidigen. Deshalb waren die Generale sehr angesehen. Einer von ihnen, Napoleon, strebte nach viel Macht. Er unterwarf sich in relativ kurzer Zeit fast ganz Europa (Spanien, Italien, Deutschland). Nur England und Russland blieben ungeschlagen. 1804 krönte sich Napoleon selbst zum Kaiser. Er führte viele Neuerungen ein, die sich bis heute gehalten haben. Doch 1814 wurde Napoleon bei Waterloo endgültig besiegt.

Napoleon diktierte der damaligen Schweiz seinen Willen auf. Die Zeit der Tagsatzungen war vorbei, die moderne Schweiz begann (unfreiwillig) zu entstehen.

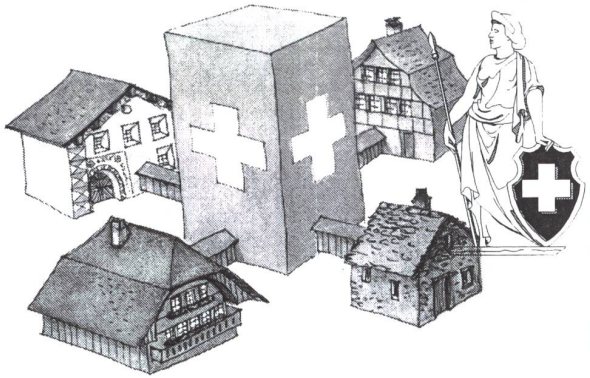
# 1820
# Industrielle Revolution



Schon seit Jahrtausenden versuchten die Menschen für ihre Arbeit die Kraft des Windes, der Tiere und des Wassers zu nutzen. Doch erst als bessere Rohstoffe (Stahl) und genauere Maschinen (Drehbank) zur Verfügung standen, begann die "Industrielle Revolution. Innert kurzer Zeit veränderte sich das Leben radikal: Menschen verliessen das Land und zogen in die Nähe der neuen Fabriken. Viele Erfindungen (Webmaschine, Dampfmaschine, Spinnmaschine, Eisenbahn, Stahlbau) wurden innert kurzer Zeit getätigt. Auch die Landwirtschaft begann sich zu verändern. Diese Entwicklung begann gegen Ende des 18. Jahrhunderts und ist bis heute noch nicht abgeschlossen. Der Mensch bezahlte aber einen hohen Preis für diese Errungenschaften.

Zuerst entstanden in der Schweiz dort, wo die Wasserkraft zur Verfügung stand, Spinnereien und Webereien. Auch Maschinenindustrie und Uhren wurden bedeutend.

# 1848
# Bundesstaat Schweiz



Die Zeit zwischen 1798 (Einmarsch der Franzosen in die Eidgenossenschaft) und 1848 war wild bewegt. In einigen Kantonen wollte man unbedingt einen starken Staat, in anderen wollte man möglichst viele der Neuerungen rückgängig machen. Es kam schliesslich im Jahre 1847 zu einem kurzen Bürgerkrieg zwischen den "fortschrittlichen" und den "konservativen" Gebieten. Im Jahre 1848 begründete schliesslich die Bundesverfassung die Geburt der modernen Schweiz. Die Schweiz ist ein Bundesstaat, in dem das Militär, die Aussenpolitik, der Zoll, die Post und das Geld vom Staat geregelt werden. Die Erziehung, die Polizei, die Gesundheit, der Strassenbau wird von den Kantonen selbst geregelt. Man kennt die Gewaltentrennung (Legislative, Exekutive, Justiz) und anerkennt in der Verfassung persönliche Freiheiten (Pressefreiheit, Glaubensfreiheit, Niederlassungsf.).

# 1890

# Imperialismus Kolonialismus

Nach 1860 begannen verschiedene europäische Staaten, später auch USA und Japan, Gebiete in Asien und Afrika zu erwerben. Man betrachtete sich den einheimischen Völkern überlegen und plünderte die Länder erbarmungslos aus. Mit der Zeit begann ein regelrechter Wettlauf um die Gebiete, die noch ohne "Besitzer" waren. In diesem Wettlauf lag aber auch bereits der Keim für einen zukünftigen grossen Krieg, den 1. Weltkrieg. Man wollte Kolonien für Auswanderung, als Absatzmärkte für die eigenen Produkte, zur Versorgung mit Nahrungsmitteln. Man glaubte, den einheimischen Völkern "Zivilisation" und Christentum bringen zu müssen.

Auch in der Schweiz verbreiteten sich in dieser Zeit die Waren und Produkte aus den Kolonien (Kaffee, Kakao, Baumwolle).

# 1914

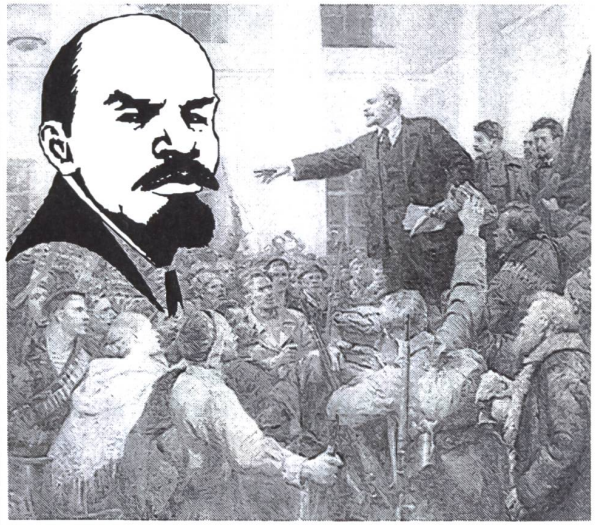
# Der Erste Weltkrieg

Grossbritannien, Russland und Frankreich konnten sich über die Verteilung der Kolonien einigen. Die Spannungen zwischen dem Deutschen Reich und Grossbritannien nahmen zu. Österreich-Ungarn und Russland stritten sich um den Einfluss auf Südosteuropa. Das Attentat von Sarajewo 1914 auf den österreichischen Thronfolger führte nun zum Krieg zwischen Österreich und Serbien. Die verschiedenen Bündnisse bewirkten, dass innert kurzer Zeit alle Grossmächte in diesen "ersten Weltkrieg" einbezogen wurden. Bis ins Jahr 1918 sorgte dieser Krieg für ungeheures Elend. Etwa 10 Millionen Tote waren das traurige Resultat.

Die Schweiz blieb während dieser Zeit eine neutrale, friedliche Insel. Die sozialen Unruhen nahmen aber im Lande zu.

# 1917

# Russische Revolution



Um 1900 gab es in Russland rund 100 Mio Bauern, die aber nur über einen kleinen Teil des bebaubaren Landes verfügten. Sie lebten grössten Teils in grosser Armut und suchten Arbeit und Brot in den Fabriken. Doch es waren viel zu wenige Arbeitsplätze vorhanden. Als der russische Zar Nikolaus II. gegen Deutschland in den 1. Weltkrieg eintrat, verschärfte sich die Armut und das Elend der Bauern und Arbeiter. Es kam in der Folge im Jahre 1917 zu zwei Revolutionen (Februar- und Oktoberrevolution. Der Revolutionär Lenin übernahm am 25. Okt. 1917 die Macht und gründete "Arbeiterräte" (Sowjets). In Russland (später auch in anderen Ländern) wurde die kommunistische Staatsform ausgerufen, welche bis zu Beginn der 90er-Jahre Bestand hatte.

# 1925

## Weltwirtschaftskrise

Nach Ende des 1. Weltkrieges machte sich grosse Erleichterung breit: Man war noch einmal davongekommen. Alle waren überzeugt, dass es nie wieder einen derartigen Krieg geben würde. Man gründete den "Völkerbund", um zukünftige Krisen zu meistern. Doch Ende der 20er-Jahre krachte die Weltwirtschaft zusammen. Vieles war im Weltkrieg zerstört worden, Firmen die für den Krieg produziert hatten, konnten ihre Produkte nicht mehr verkaufen, Bauern blieben auf riesigen Überproduktionen sitzen, weil den Leuten das Geld fehlte. Millionen von Menschen standen für Arbeit an (Bild). Ein soziales Netz fehlte damals noch. Armut verbreitete sich.

In der Schweiz kam es wegen Arbeitslosigkeit und Armut zu Unruhen. Grosse Bevölkerungsteile verloren ihre Existenzgrundlage.

# 1933

## Der Faschismus

Die grosse Armut in Europa bereitete den Boden für politisch extreme Parteien vor. Strassenkämpfe zwischen Kommunisten und Sozialisten in Deutschland beunruhigten die Bevölkerung. Man rief nach einem "starken Mann". Nach dem Vorbild des italienischen Faschisten Mussolini übernahm Adolf Hitler im Jahre 1933 zusammen mit seiner Nationalsozialistischen Bewegung die Macht. Ein dunkles Zeitkapitel brach an. Als Schuldenböcke wurden die Juden ausgemacht. Hitler wollte die Welt beherrschen. Bald schon sollte er diese Welt in den Krieg stürzen.

Zwar gab es auch in der Schweiz Nationalsozialisten. Man besann sich aber vor allem wieder auf Zusammenhalt im Land.

# 1939

## Der Zweite Weltkrieg

1939 überfiel Adolf Hitlers Nationalsozialistische Deutschland Polen, um "Lebensraum für Deutschland" zu gewinnen. Dies war der Startschuss für den bisher fürchterlichsten Krieg der Weltgeschichte. Nicht mehr nur Soldaten, sondern Millionenzahlen von Zivilisten verloren in diesem Ringen ihr Leben. Ganze Länder wurden fast vollständig verwüstet (Bild: Stadt Köln 1945). Es kämpften auf der einen Seite Grossdeutschland, Italien und Japan gegen Frankreich, Sowjetunion, Grossbritannien und USA. Doch 80% der Staaten der Welt nahm auf Seiten einer der beiden Kriegsparteien am Kriege teil. 1945 brach Deutschland zusammen. Die Siegermächte machten traurige Entdeckungen in den Konzentrationslagern. Auf Japan wurden zwei Atombomben abgeworfen.

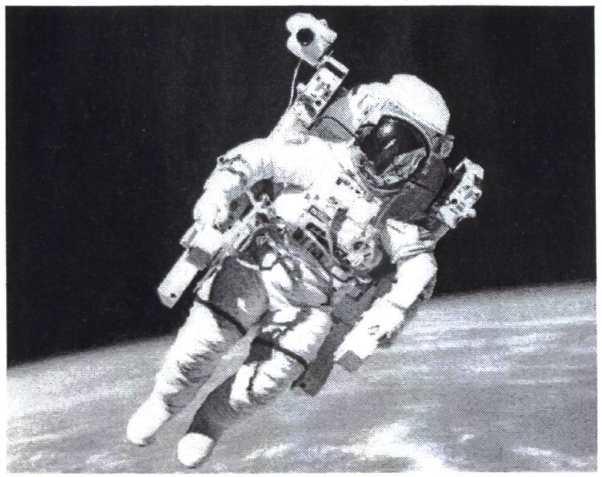
Wieder blieb die Schweiz vom Krieg verschont, obwohl sie sich, wie man heute weiss, nicht immer neutral verhielt.

# 1945
# Der Kalte Krieg

Im Weltkrieg gegen Hitlerdeutschland waren die Grossmächte USA und Sowjetunion Partner gewesen. Gleich nach Ende des Krieges zerbrach jedoch dieses Zweckbündnis. Beide Grossmächte versuchten möglichst grosse Teile der Welt unter ihren Einfluss zu bringen. Die Welt war in einen "kapitalistischen" und einen "kommunistischen" Block gespalten. Diese Spannung blieb bestehen, bis 1989 das kommunistische System zusammenbrach. Indirekt waren die Grossmächte an vielen Konflikten beteiligt: Koreakrieg, Vietnamkrieg, Nahostkriege, Afghanistan, Konflikt mit Irak usw. Die Welt war "bis zum Hals" gerüstet.

Marksteine in der Schweiz: Einführung der AHV, Einführung des Frauenstimmrechtes, zunehmender Wohlstand, Umweltgedanke.

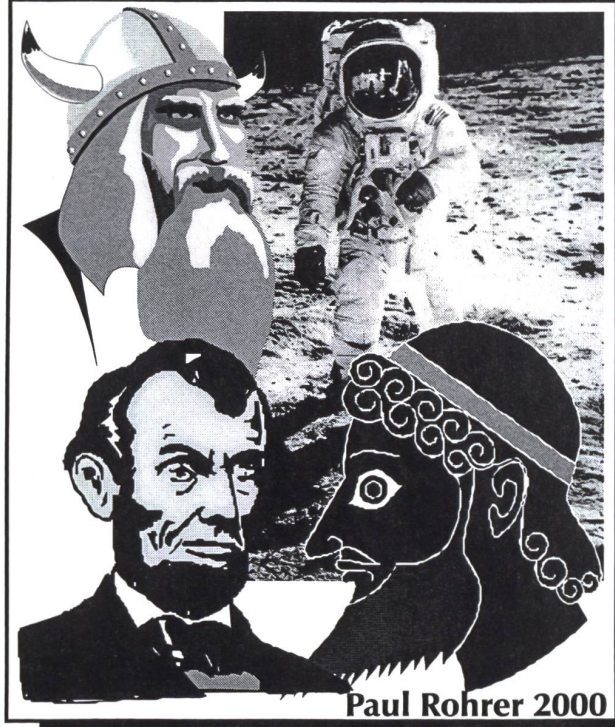
# 1969
# Menschen im Weltall



Am 21. Juli 1969 betritt als erster Mensch der amerikanische Astronaut Neil Armstrong mit den Worten "ein kleiner Schritt für mich - ein grosser für die Menschheit" den Mond. Die Menschen hatten zum ersten Male in ihrer Geschichte den eigenen Planeten verlassen und waren ins Weltall vorgestossen. Die Welt hatte sich im 20. Jahrhundert radikal verändert: Eine Erfindung nach der anderen wurde getätigt. Computer hielten Einzug ins tägliche Leben, Fernsehen und Radio holen alle wichtigen und unwichtigen Ereignisse live ins Zimmer. Gleichzeitig wuchs aber auch das Bewusstsein für die Anfälligkeit unserer Umwelt.

Die Schweiz gehört heute zu den reichsten, voll industrialisierten Staaten mit einem sehr hohen Lebensstandard.

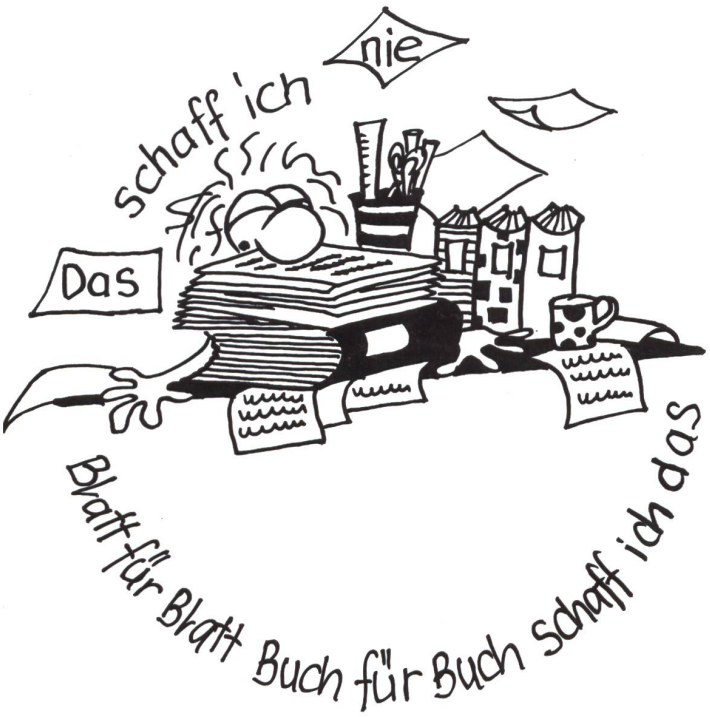
# Zeitenstrahl
# Die Geschichte der Menschheit in 53 Schritten



Corinne Montandon

# Übers Lernen nachdenken

Illustratoren in freiem Wechsel gestalten diese Vignettenseiten. Schnipseln Sie mit! Und lassen Sie uns auch Ihre Wunschthemen wissen!
Corinne Montandon hat zu ihren Illustrationen einen Begleittext mitgesandt. Wir zitieren daraus: «Mit diesen Bildern drücke ich meine Form von Aufmunterung aus. Wenn ich etwas besser begreife, gibt mir das Kraft, weiterzugehen.» (Ki)



Hilfe

Fehler sind Stufen
Stufen führen nach oben

lernen ist sinnlos
ich brauche lernen

LehrerInnen
sind
nach der Stunde leer

SchülerInnen
sind
nach der Stunde voll